



Cam. 19th

59246

lt. Lina

Wirthschaftspolitische Rückblicke

auf die letzten zehn Jahre

von

H. C. Carey.

Deutsche Originalausgabe

von

Dr. jur. Carl Adler.

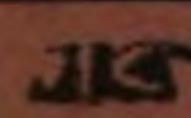
Zweite revidirte Auflage.



München, 1868.

E. A. Fleischmann's Buchhandlung.

Maximilianstrasse Nr. 2.

 Exemplare, welche Spuren des Lesens an sich tragen, werden nicht zurückgenommen.



Uebersetzungsrechte, sowie Abdrücke auch im Auszuge vorbehalten.

Wirthschaftspolitische Rückblicke

auf die letzten zehn Jahre

von

H. C. Carey.

Deutsche Originalausgabe

von

Dr. jur. Carl Adler.

Zweite revidirte Auflage.

München, 1868.

E. A. Fleischmann's Buchhandlung.

Maximilianstrasse Nr. 2.

Wb 43/1159





Das englische Original dieser Schrift existirt nur als Manuscript und ist Niemand, ausser der Verlagshandlung in München, zur Veröffentlichung berechtigt.

H. C. Carey.

Wirthschaftspolitische Rückblicke

auf das Jahrzehnt 1857—67.

Aufgefordert, eine Vorrede zur demnächst erscheinenden neuen deutschen Ausgabe seines Lehrbuchs der Socialwissenschaft und Volkswirthschaft *) zu schreiben, hat der Verfasser die dargebotene Gelegenheit ergriffen, einen Vergleich anzustellen zwischen der von ihm aufgestellten Theorie und den Thatsachen, wie sie das merkwürdige seit dem Erscheinen seines Hauptwerkes (1857) bis jetzt verflossene Jahrzehnt geboten hat.

Philadelphia, im Sommer 1867.

H. C. Carey.

*) Vom Verfasser autorisirte und mit Zusätzen ergänzte deutsche Ausgabe von Dr. Carl Adler. München 1866.



Rückblicke.

§. 1. Wenn wir die Menschen um uns her verstehen und gehörig würdigen wollen, blicken wir in ihr vergangenes Leben und setzen uns hierdurch in Stand, auch ihre wahrscheinliche Zukunft zu bestimmen. Nicht anders ist es mit den Nationen. Um die Richtung zu erkennen, in welcher sie sich bewegen, um zu bestimmen, ob diese zur Civilisation, zu Wohlstand und Macht hinführe, oder zu Barbarei, Armuth und Schwäche, müssen wir durch Vergleichung ihrer Vergangenheit und gegenwärtigen Zustände uns vergewissern, ob ihre Politik eine Richtung eingeschlagen, welche jene Eigenschaften entwickelt, die den wahren Menschen kennzeichnen, geschaffen nach dem Bilde seines Schöpfers, geeignet, Herr der Natur und ein vorleuchtendes Beispiel seiner Mitwelt zu werden, oder aber nur Eigenschaften, die er mit den Thieren des Feldes gemein hat und die ihn bloss geeignet machen, unter Menschen seinen Platz einzunehmen, deren Lebensregel sich in dem Motto des Räuberhauptmanns ausspricht, „möge nehmen, wer die Macht dazu hat und behalten, wer es kann.“

Solches war der Plan des nun neu herzustellenden Werkes, zu welchem der Verfasser gegenwärtige Vorrede zu liefern ersucht wurde. Dass er mit einer derartigen Untersuchungsweise allein zu correcten Resultaten zu gelangen hoffen durfte, wird Jedem einleuchten, der bedenkt, wie völlig nutzlos es sein würde, die Ankunft eines Schiffes nach Zeit und Ort zu bestimmen, ohne sich auf weitere Behelfe zu stützen, als die blosse Angabe des Platzes, wo es sich zu einer gegebenen Zeit befindet, und,

ohne irgend welche Kunde zu haben, weder von seiner vorherigen Schnelligkeit oder von der Richtung, in welcher es gegenwärtig segelt. Nun aber, nachdem ein Jahrzehnt bereits darüber hingegangen, seitdem jene Beobachtungen angestellt, und jene Vorhersagungen gemacht wurden, und nachdem die verschiedenen Staatsschiffe in stätiger Fortbewegung nach ihren verschiedenen Richtungen sich befunden hatten, — nun ist die Gelegenheit gegeben für weitere Beobachtungen, um bestimmen zu können, in wie weit ihre verschiedenen Wege mit jenen Vorausberechnungen in Einklang stehen, und so die Grundsätze, auf die das Werk selbst basirt war, der strengen Prüfung wirklicher Praxis zu unterwerfen. — Dies ist es denn auch, was der Verfasser nun zu thun gedenkt. Vorher aber möchte er des Lesers Aufmerksamkeit für eine kurz gefasste Erörterung sich erbitten, um zu erklären wie er allmählig und fast unbewusst zur Entwicklung der grossen Idee der Einheit der Natur- und Socialgesetze geleitet ward; eine Idee, die, wie er glaubt, gar bald als eine nothwendige Ergänzung der so grossen, erst kürzlich entwickelten, bereits aber fast allgemein zugegebenen Idee der Einheit der Kräfte — adoptirt werden wird. —

Der erste socialwissenschaftliche Schritt, der zu dem Ende gemacht werden musste, bestand in einer Theorie des Werthes von solcher Einfachheit, dass mit den Worten eines namhaften Gelehrten zu reden, kein Tausch gemacht werden kann, ohne dass dieselbe in Anwendung käme.“*)

*) Carey und nach ihm Bastiat haben eine Formel à posteriori in die Wissenschaft eingeführt, die, wie ich glaube, allgemeine Anerkennung finden wird; und es ist zu bedauern, dass Letzterer sich auf nur gelegentliche Andeutung derselben beschränkte, statt ihr die Bedeutung beizulegen, die ihr von Ersterem so verdientermassen zugestanden wird. Bei der Abwägung der Selbstkosten und der Brauchbarkeit für Andere gegen einander erscheinen nämlich tausend verschiedene Gesichtspunkte zulässig und lassen den Wunsch bestehen, doch endlich zu erfahren, ob es nicht unter den Menschen ein Gesetz, ein leitendes Prinzip von allgemeiner Anwendbarkeit gäbe. — Angebot und Nachfrage, Seltenheit und Ueberfluss u. s. w., sind alle ungenügend und beständigen Ausnahmen unterworfen. Carey hat nun hemerkt, und zwar mit grossem Scharfsinn, dass diese leitende Rücksicht in der ersparten Arbeit, in den Reproduktionskosten, zu suchen sei, ein, wie ich glaube, höchst glücklicher Gedanke. Es scheint mir, dass in der That kein einziger

Bis dahin fand sich unter den vielen Definitionen über „Natur, Maass und Grund des Werthes“ keine — um mit den Worten der oben angeführten Autorität zu sprechen — die sich nicht, als beständigen Ausnahmen unterworfen, erwiesen hätte. Das Gesetz, das uns somit an die Hand gegeben ward, ist das — der ersparten Arbeit. Nachdem jedoch dieser Werthbestimmungsgrund, der Reproductionskosten, der zuerst in Carey's Grundlagen der politischen Oekonomie (1837) aufgestellt worden, von einem hervorragenden französischen Volkswirth (Bastiat Harm. Econ., 1850) in der Folge adoptirt ward, ist das Gesetz Tausenden und aber Tausenden bekannt geworden, die das Werk, in welchem es zuerst zur Oeffentlichkeit kam, gar nie gesehen, ja nie davon gehört hatten.

Gleichzeitig damit wurde die Existenz eines natürlichen Gesetzes der Vertheilung erörtert, das auf jeglichen Fall anwendbar erschien, der nur irgend, sei es zwischen dem Landeigenthümer und seinem Pächter, sei es zwischen dem Arbeiter und seinem Arbeitgeber, oder zwischen dem Geldverleiher und dem Geldborger, oder zwischen dem Schiffs-Eigenthümer und dem Schiffs-Rheder sich ergeben mochte. Ebenfalls von Bastiat adoptirt und von ihm als „das grosse, bewunderungswürdige, trostreiche, nothwendige und unbeugsame Gesetz des Capitals“ charakterisirt, bildet es den zweiten Schritt zu dem bedeutungsvollen Nachweise, dass in jedem Zweige der socialen Beziehungen vollkommene Einheit herrsche und dass diese letzteren in ihrer Gesammtheit ebenso gut einem absoluten und unbeugsamen Gesetze unterworfen sind, wie diejenigen der anorganischen Stoffwelt.

Fall des Tausches denkbar ist, indem dieser allgemeine Bestimmungsgrund nicht zuträfe. Ich werde eine Sache so lange nicht als Aequivalent meiner eigenen Leistung betrachten, als sie mir nicht den Aufwand erspart, der sonst zu ihrer Reproduction erforderlich wäre. Ich halte diese Formel für eine sehr glückliche, weil, während sie einerseits den Begriff des Preises beibehält, der doch beständig unserm Sinne vorschwebt, sie anderseits die Widersinnigkeit vermeidet, zu dem uns eine Theorie verleitet, die überall den Werth den Productionskosten gleichstellt; zudem zeigt sie auch vollkommener den Gedanken der distributiven Gerechtigkeit, der uns überall bei unsern Tauschhändeln leitet. — Ferrara. Biblioteca dell' Economista, vol. XII. p. 117.

Zehn Jahre später findet sich ein weiterer Schritt in derselben Richtung, nämlich in dem Beweise, der damals geliefert ward, dass bei dem grossen Werke der Entwicklung der Kräfte unserer Erde der Mensch im Ganzen immer und nothwendig einen Lauf verfolgt habe, der identisch ist mit dem in Beziehung zu jedem einzelnen ihrer Theile verfolgten, indem er nämlich vom ärmeren zum reicheren Boden genau so überging, wie er vom Gebrauche des Steines zu dem des Kupfers, von Kupfer zu Eisen und von diesem zu Stahl überging; wie er von dem Gebrauche der menschlichen Kraft, als ausschliesslichen Transportmittels, zum Ochsen und Pferde, zum Karren und Wagen überging, bis er zuletzt zum Eisenbahnwagen gelangt war. (Carey: Past, Present and Future, 1848.) Auch hier wiederum haben wir eine Einheit des Gesetzes und eine gesetzmässige Uebereinstimmung im Vorgehen der Menschen, mit der jene zwiespältige Annahme ganz unvereinbar erscheint, wonach der Mensch, während er doch bei allen von ihm der Erde abgerungenen Stoffen und Werkzeugen stets vom Geringeren zum Besseren überging, gerade im Anbau der Erde selbst umgekehrt mit fortschreitender Besserung seiner Stellung zur Natur stets und nothwendig vom reicheren zum ärmeren Boden überginge und so einem Zustand der Dinge zu dränge, in welchem ein beständig wachsender Theil des menschlichen Geschlechts „regelmässig aus Mangel umkommen“ musste. Auch hierbei zeigte es sich wieder, dass die Einheit des Gesetzes, durch die das Ganze der Erdenwelt regiert wird, mit Nothwendigkeit auf Harmonie und Frieden unter Jenen hinzielte, für deren Gebrauch die Erde geschaffen ward.

Nachdem weitere Betrachtung den Verfasser zu dem Schlusse geführt, dass die so weit dargelegten Gesetze bloss Theile eines grossen und harmonischen Systems seien, gegründet zur Beherrschung der Materie in allen ihren Formen, sei es nun in der Kohle oder des Eisens, der Fische oder Vögel, des Thons oder Kornes, der des Ochsen oder Menschen, dass der Schöpfer des Universums nicht genöthigt war, verschiedene Gesetze zur Beherrschung derselben Materie zu gründen, dass die physischen und socialen Gesetze demnach völlig identisch seien und dass die Idee der Einheit dieser Gesetze in nicht ferner Zukunft

ebenso klar beweisbar werden müsse, wie jetzt diejenige der Einheit der Kräfte dasteht, so bediente er sich in seinem Hauptwerke (Grundlagen der Socialwissenschaft, deutsche Ausgabe von K. Adler) der bekannten Erscheinungen der Wärme, der Bewegung und ihrer Kraftäusserungen in der physischen Welt, zur Erläuterung entsprechender Thatsachen und Kräfte der socialen Welt, um so zu zeigen, dass bei gesellschaftlichen Verbindungen, wie bei Individuen, die physische und geistige Entwicklung, Gesundheit und Leben stets mit der wachsenden Schnelligkeit der Circulation auch selbst ständig gewachsen sind, und ebenso wieder abnahmen, sowie die Circulation gehemmt oder zerstört wurde.

§ 2. Während des seitdem verflossenen Jahrzehntes haben zahlreiche wissenschaftliche Beiträge der bedeutendsten Physiker die Lehre von den Wechselbeziehungen (Correlation) und der Beständigkeit der Kräfte, wie wir sie in ihren verschiedenen, gesonderten Manifestationen, als Wärme, Licht, Elektrizität, Magnetismus und chemische Verwandtschaft kennen, so ausführlich dargelegt, dass sie nun schon als vollständig begründet betrachtet werden kann.

Die neuere Naturwissenschaft löst alle diese subtilen Agentien in Bewegungsarten auf, indem sie aufstellt, dass sie alle der gegenseitigen Verwandlung fähig, dass sie eine und dieselbe Kraft seien, nur verschieden in ihren Erscheinungen und Wirkungen, dass ihre mannichfaltigen Verwandlungen den Gesetzen der Mengenverhältnisse strenge unterworfen sind, dass eine Kraft in ihrer angenommenen Form das ganze Aequivalent einer anderen verschwundenen sei und das daher jede Leistung einer Kraft von irgend einer vor ihr dagewesenen aequivalenten Kraft herstamme und eine andere Kraft von gleicher Leistung in anderer Form erzeugen müsse. Diese grosse Idee, die dem Grafen Rumford und Sir Humphry Davy ihren Ursprung verdankt, ward in ihrer gegenwärtigen wissenschaftlichen Ausbildung von einer Reihe von Männern unserer Zeit fortgeführt, von welchen wir hier nur Grove und Helmholtz, Meyer, Faraday, Liebig und Carpenter nennen wollen (die verschiedenen über diesen Gegenstand handelnden Schriften dieser Autoren sind von Professor Youman

gesammelt und mit einer einleitenden Vorrede veröffentlicht worden, welcher der Verfasser vielfache Anregung zu verdanken hat).

Durch die Identität und Umwandlungsfähigkeit dieser subtilsten aller Kräfte haben die vorher angenommenen Analogien zwischen der Wärme und Bewegung der Materie und zwischen den Kräften des gesellschaftlichen Lebens ihre vollständige Rechtfertigung erhalten. Ein noch weiteres und dankbareres Gebiet der Analogie zwischen den physikalischen und socialen Kräften würde die Elektrizität abgeben.

Während dieselbe mit der Wärme, in die sie sich umwandeln lässt, alle Beständigkeit gemein hat, bietet sie zugleich eine weit auffallendere Aehnlichkeit mit der Gehirnkraft dar, welche im gesellschaftlichen Leben ihr entsprechend auftritt. Ja so auffallend ist diese Aehnlichkeit, dass wenn wir in der Geisteswelt den Begriff der raschen Thätigkeit des gesellschaftlichen Gedankens und Willens ausdrücken wollen, wir die anzuwendenden Ausdrücke auf dem Gebiete der physischen Welt suchen, und hier insbesondere demjenigen der Elektrizität und des Magnetes entnehmen müssen.

So universell ist nämlich diese letztere Kraft, dass alle Verbindungen und Zersetzungen, alle Prozesse der Auflösung und Wiederbildung durch ihre Wirksamkeit von Statten gehen. In organischen Gebilden, pflanzlichen oder thierischen, ist diese Wirksamkeit innig, eindringlich und wesentlich. Zwischen ihr und der Nervenkraft findet für den Physiologen kaum eine Spur von Unterschied statt, den einzigen ausgenommen, dass hier die Unterwerfung unter den menschlichen Willen nicht vorhanden ist. Immer gegenwärtig dient sie zur Belebung der Erdkugel und in ihren offenbarsten, wie in jenen Bewegungen, die bis jetzt noch die am schwersten zu ergründenden sind, immer bewährt sie sich als das beste Gegenstück zu der geistigen und moralischen Thätigkeit, das sich nur irgend ersinnen lässt.

Von der Ansicht ausgehend, dass das Fluidum ein einfaches oder zusammengesetztes sei, bezeichnete Franklin seine Erscheinungsarten mit „positiv“ und „negativ.“ — Andere Physiker zogen die Namen Glas- und Harz-Elektrizität vor, damit der Begriff der Zusammengesetztheit in dem Fluidum andeutend und

alle Analogien scheinen auch für diese Darstellung der Sache zu sprechen. Eine blosse Störung des elektrischen Gleichgewichts könnte vielleicht die Bewegungen des Blitzes in der Atmosphäre erklären; sicherlich aber gibt sie keinen Aufschluss über die elektrischen Verwandtschaften des Positiven und Negativen, wie sie in den verschiedenen chemischen Prozessen auftreten.

Reibende und geriebene Körper nehmen entgegengesetzte Elektrizitäten an, wobei ihre Berührung und Aufeinanderwirkung dieselbe Art von Wechselbeziehung erheischen, wie sie zwischen einer Säure und einem Alkali besteht. Jene Berührung ist ein Verbindungsact und nicht eine blosse Mengung, indem hier, wie auch in jedem Zweige des gesellschaftlichen Lebens, entschiedene Individualität die Bedingung vollkommener Association ist.

Substanzen nehmen Glas- oder Harz-Elektrizitäten an, ihren wirkenden oder einer Wirkung unterworfenen Zuständen oder Fähigkeiten gemäss. Wollenstoff zeigt starke Glaselektrizität mit Zink, während es mit Gold oder Eisen Harzelektrizität annimmt. Solche Umwandlungen kommen bei allen elektrischen Körpern vor, wenn auch verschieden in der Intensität, je nach dem Einfluss veränderter Verwandtschaften in den Substanzen. Auch hierin finden wir wieder eine schöne Analogie zu dem Gesetze der gesellschaftlichen Association; — auch hier ist ein unendlich mannichfaltiges sich Fügen in oder Einwirken auf unendlich mannichfache Individualitäten erforderlich, — um der geselligen Circulation Raschheit zu verleihen.

Diese Kraft von solch' unmessbarer und unwiderstehlicher Energie strömt still, ruhig, unmerkbar durch vollkommene Leiter, der ganzen organischen Welt ihre Lebensströme mittheilend. Gestört jedoch, gehemmt, oder falsch geleitet, zerprengt und zerschmettert sie jedes Hinderniss, das sie auf ihrem Wege antrifft, so dass wir auch hier wieder eine vollkommene Uebereinstimmung mit der socialen Kraft finden. Jedes Glied einer Gemeinheit, wie Geber und Nehmer, Lehrer und Lernender, Producent und Consument, wirkt abwechselnd positiv und negativ, je nach der verschiedenen Function und Fähigkeit seiner Mitgenossen, indem die ganze Masse eine grosse elektrische Batterie vorstellt, zu der jedes Individuum sein Plattenpaar liefert. Ist

eine vollkommene Circulation hergestellt als Folge einer vollkommenen Entwicklung aller verschiedenen Individualitäten, so strömt die wirthschaftliche Kraft mild durch jedes Glied des politischen Körpers und allgemeines Wohlbehagen und Gedeihen, verbesserte geistige und moralische Wirksamkeit folgen in ihrem Geleite. Wird indessen durch die Schuld derer, die mit der Ausübung der coordinirenden Gewalt des Staates betraut sind, die Circulation gehemmt, das Capital übel angewandt, oder die Arbeit missbraucht, so verwandelt sich auch der ruhige Lebensstrom in Donnerschläge, deren Eintritt in verzehrenden Feuern sich bekundet. Das zerstörte Gleichgewicht überstürzt sich durch Seitenwege des Unheils, um seinen Schwerpunkt wieder zu finden und der so sich bietende Kampf der Elemente entspricht dem Kampfe, der durch Widerstand gegen die Gesetze des menschlichen Lebens sich erzeugt.

Die Erzeugung der Elektrizität oder ihre Erregung für den Gebrauch verlangt eine Anordnung und Verhältnisse, die für jene eine Fülle von Fingerzeigen darbieten, welche die Bedingungen richtig zu verstehen wünschen, unter denen allein ein gedeihliches und dauerhaftes gesellschaftliches Leben möglich ist. Zink und Kupfer, aufs Gerathewohl auf einander gehäuft, sind eitler Quark, wirkungslos wie beliebige andere Stücke Plunder. Sobald sie jedoch in ordnungsmässiger Aufeinanderfolge verbunden sind, so kann die Aneinanderreibung ins Unendliche fortgesetzt werden, mit immer steigender latenter Kraft, die des Augenblicks harret, wann der Kreis vollendet sein soll, um an einem Ende den ganzen angehäuften negativen Strom und an dem andern den ganzen angehäuften positiven Strom zu sammeln und so eine thätige Kraft zu bieten, hinreichend die Elemente der Materie zu binden und zu lösen, bis in die innersten Theile ihrer Zusammensetzungen zu dringen, ihren Widerstand nach ihrem Willen zu beugen, die grössten Massen zu Atomen zu zerreiben, — oder auch den Menschen in Stand zu setzen, über die ganze Erde hinweg mit seinen Nebenmenschen blitzschnell zu verkehren.

Wenden wir uns nun zur gesellschaftlichen Organisation, so finden wir in genauer Parallele zu alle diesem, — Armuth und

Schwäche als das Loos aller jener Gemeinwesen, in denen, wie in der Türkei und in Irland, gewissermaassen die menschlichen Platten auf's Gerathewohl aufeinandergethürmt sind und in denen als nothwendige Folge wenig oder gar keine Circulation stattfindet; — Reichthum und Macht dagegen überall in dem Maasse wachsend, als jegliches Plattenpaar in richtiger Weise zu jeglichem Andern gelegt ist, weil so der belebte lebendige Kreislauf durch die ganze Masse hergestellt und mit der concentrirten Energie des Ganzen in Bezug auf jeden Gegenstand von allgemeinem Interesse in Wirksamkeit gesetzt ist. — Um solche Ordnungsmässigkeit und solche Wirkungen fortlaufend herzustellen, gelangt man dahin, wie das Beispiel aller neuen Gemeinwesen der südlichen und westlichen Hemisphäre zeigt, gewissen Individuen die Ausübung der Coordinations-Gewalt zu übertragen, was allerdings der Doctrine des „laissez faire“ gerade entgegengesetzt ist. Je mehr nun aber diese Gewalt in einer die rasche Circulation unter den Platten, aus welchen die grosse Batterie zusammengesetzt ist, fördernden Richtung ausgeübt wird, um so grösser ist der Trieb zur Entwicklung einer Begeisterung und einer Energie, die genau den Diensten des menschlichen Zwecken unterworfenen Blitzes am Himmel gleichen.

Je mehr der Leser sich mit der wundervollen Kraft vertraut machen wird, von welcher auch jetzt noch so wenig bekannt ist, desto mehr muss ihm sicherlich die ausserordentliche Aehnlichkeit mit den Lebenskräften auffallen, die die Geschicke der Geschlechter regieren und um so mehr muss er zum Schlusse hingedrängt werden, dass der Verfasser in keinem Irrthum sich befand, indem er diese Kraft zur Erläuterung der socialen Thätigkeit und als leitende Analogie beim Studium der socialen Wissenschaft angewendet hat.

§. 3. „Zur Natur“ sagt Prof. Tindall *) „kann nichts hinzugefügt und von der Natur auch nichts hinweggenommen werden. Die Summe ihrer Leistungen ist constant und das Aeusserste, was der Mensch in Verfolgung physikalischer Wahrheiten oder in der Anwendung physikalischen Wissens thun kann, ist die

*) Die Wärme als bewegende Kraft.

Bestandtheile des nie sich verändernden Ganzen zu versetzen und aus einem derselben ein anderes zu bilden. Das Gesetz der Erhaltung schliesst ebensowohl Schöpfung wie Vernichtung strenge aus. Wellen mögen sich in Furchen verwandeln und Furchen in Wellen; eine Grösse mag für eine gleiche Zahl stehen und eine Zahl für eine Grösse, Asteroiden mögen sich zu Sonnen zusammenfügen, und Sonnen mögen sich in Floren und Faunen auflösen und Floren und Faunen in Luft zerschmelzen, der Strom der Kräfte ist doch ewig derselbe.

Er rollt harmonisch durch die Zeitalter und alle irdische That, die Erscheinung des Menschen-Lebens sowohl, wie die Entfaltung der Natur-Phänomene, — sie sind alle nur die Modulationen seines Rhythmus.“

Wir haben hier nach Dr. Faraday „das höchste Gesetz der Physik, das unsere Fähigkeiten uns nur zu fassen erlauben, das der Erhaltung der Kräfte“. — Erst kürzlich entdeckt, scheint es nun die Krone des Gebäudes jenes grossen Gesetzsystems zu werden, auf dem die Harmonie der gesamten Stoffwelt beruht, von den Corallen-Insekten, welche Inseln aufbauen, die wieder den Kern von Continenten bilden, bis zu den unzähligen Sonnen mit ihren begleitenden Planeten, aus denen das Universum zusammengesetzt ist.

Unter Einheit der Kräfte und Einheit und Universalität des Gesetzes ist hier jenes Beharren der Einwirkungen und jene Beständigkeit des Thätigseins in den vielformigen Substanzen und Gegenständen des natürlichen Gesetzes verstanden, welchem man sie durch alle ihre Formverwandlungen und Wirkungsarten hindurch folgen sieht, unter Entfaltung einer unendlichen Mannichfaltigkeit von Erscheinungen und doch ohne irgend einen Wechsel des Wesens, oder der innewohnenden Eigenschaften und nothwendigen Thätigkeitstriebe. — Die Cohäsionskraft, welche dem Stoff seine Form gibt und erhält, kann, wenn sie auch das Gesetz der Schwerkraft anscheinend in Schranken hält, das Gesetz, das alle Massen der Materie in allen Entfernungen beherrscht, dennoch nicht so angesehen werden, als ob sie dasselbe aufhebe oder nur zeitweise suspendire; denn es ist in der Wirklichkeit weder aufgehoben noch suspendirt. Es haftet an jedem Atom

so beharrlich und fortdauernd, wie die Existenz des Atomes selbst; denn es ist eine Bedingung seiner Existenz. Die entbindende Kraft der Schwere bleibt dennoch und ist ebenso thätig in der Unantastbarkeit der widerstehenden Formen der Dinge, als wenn sie in ihrer Zersetzung sich entfaltet. Ja sogar ist es wahrscheinlich, dass die Cohäsionskraft, obwohl sie doch eine anscheinende Gegenwirkung gegen die Anziehung der Planeten oder eine Abweichung von dieser darbietet — nichtsdestoweniger ein und dieselbe Kraft sei, die nur mit grösserer Stärke auftritt bei der grösseren Nähe der Atome in der widerstehenden Form, — gerade wie ein unterirdischer Wasserstrom an einem Hügel von seiner Quelle herabsteigt und über das zwischenliegende Thal hinweg, zum Gipfel der benachbarten Höhe aufsteigt, zu seinem Ausfluss-Punkte durch dieselbe Kraft emporgetrieben, die ihn von seiner hochliegenden Quelle aus niederwärts trug. In einer Menge bekannter Beispiele lernen wir in gleicher Weise Einheit und selbst Identität erkennen, wo wir dem Augenschein nach Verschiedenheit und Gegensatz zu finden glauben.

Sicher ist es, dass jedes Atom der Materie durch alle Wechsel der Form und Thätigkeit hindurch die Ganzheit der Eigenschaften, die es zu dem machen, was es ist, mit sich herumträgt; denn es würden sonst die Erde und das Universum keinen festen Bestand haben und ausserhalb aller Gesetzmässigkeit stehen.

Diese Lehre ist nicht gleichbedeutend etwa mit Fatum, sondern mit Faktum; nicht Fatalismus, sondern Anerkennung von Thatsachen, nicht die Lehre des Materialismus, sondern diejenige der Ordnung, der Organisation, der waltenden Gesetzmässigkeit und Verwaltung. In ihrer Ausdehnung auf Alles, was ihr naturgemäss zufällt, tritt sie weder dem Leben, der Freiheit, dem Willen, der Moral oder der Religion, noch auch der Selbst-Verantwortlichkeit zu nahe; sie bekräftigt bloss, dass die Materie im Menschen, wie in allen andern Theilen des Universums, positiven, ewig dauernden und allgemeinen Regeln der Wirksamkeit unterworfen ist und dass all' sein Thun, sofern es auf materiellen Antrieben und Beziehungen beruht, auch unter die hierin waltenden Gesetze fällt. Wenn mit den Ausdrücken Geist, Seele oder Unkörperliches ein Nichts gemeint ist, so ist aller For-

schung und damit jeder Besprechung kurzweg ein Ende gemacht; denn von Nichts können wir Nichts wissen. Ist aber Geist etwas, eine Substanz, ein Ganzes, so muss es auch eine Constitution und Gesetze haben; und gesetzlos ist weder sein Wille noch seine Freiheit. Wir können sonach getrost behaupten, dass, wie flüchtig immer die zwischen Stoff und Geist bestehende Wechselbeziehung sein mag, dieselbe doch für sich schon jede derartige Darstellung ausschliessen muss, als ob der menschliche Geist allein ausserhalb alles Einflusses jener correspondirenden oder correlativen Kräfte und Eigenschaften stehe, die unerlässlich sind, wenn er zu einer solchen coordinirten Existenz und Wechselwirkung befähigt sein soll.

Die Einheit, von welcher wir hier sprechen, ist wie bei allen anderen Beispielen, für welche der Begriff sonst unter Menschen gebraucht wird, — nicht Identität oder Einssein, sondern die Harmonie des Uebereinstimmenden — Einheit in der gegenseitigen Ausgleichung, — im Zueinanderpassen oder in der Cooperation, bewirkt durch eine solche Stätigkeit des Charakters und der Kräfte aller Substanzen durch alle Sphären des Seins und alle Anpassungen des Gebrauchs hindurch — wie sie allein allumfassend ein Universum der Atome und Individualitäten herzustellen vermag, ein Universum jenes einen, ganzen Systems, — dessen Körper die Natur, — dessen lenkende Seele — Gott ist. —

Physiologen stellen die Funktionen des menschlichen Lebens als getheilt in individuelle oder vegetative einerseits, und relative andererseits dar, indem die Organe der ersteren Classe durchgehends einfach, jene letzteren aber durchgehends doppelt und symmetrisch sind. Es gibt zwei Arten von Blut für die Circulation; für jede derselben gibt es ein Herz; beide wie durch eine Scheidewand aneinander geschlossen, doch keineswegs in der Art, wie bei den Augen und Ohren, ein Paar bildend, von denen jedes für sich dieselbe Funktion verrichtet. Das Leben der relativen Funktionen besteht in ihrer Verknüpfung mit und ihrer Einwirkung auf die physische und sociale Welt und gerade vermittels dieser Einwirkung wird der wirkliche Mensch allmählich entwickelt. Ihrer beraubt, würde dem Menschen nichts Eigenthüm-

liches bleiben und seine Existenz würde sich auf ein rein vegetatives Leben beschränken; ein Leben gleich dem eines einsamen Individuums, das in das Innere der reichen Prärie des westlichen Continents versetzt würde. Von Selbstbeherrschung, von Ausübung eines Willens würde bei ihm nicht entfernt die Rede sein können, die Natur wäre bei ihm allmächtig und er selbst die personifizierte Schwäche. Gebt ihm aber einen Gefährten und sein ihm eigenes menschliches Leben ist mit einem Mal erweckt, da jetzt die entgegengesetzten elektrischen Zustände der Consumenten und Producenten, der Geber und Nehmer, der Lehrer und Lernenden, ihm eingeflösst sein würden, so wie Luft die starren Lungen weckt und Licht dem dunkeln Auge Leben und Bilder bringt. Der wirkliche Mensch gelangt so erst zum Dasein, gleichsam durch die Genossenschaft seiner Mitmenschen; er erlangt jetzt erst die Fähigkeit, zu fühlen, dass er einen Willen habe und hört auf, der absolute Slave der Natur zu sein. Je enger und vertrauter sodann die Berührung dieser Menschen und je schneller die Circulation der Ideen und Leistungen, desto grösser auch der Trieb zur Entwicklung der Fähigkeiten, die Jedem eigenthümlich, zur weitem Combination, zur weitem Reibung und zur vermehrten Raschheit der Circulation. Schliessen noch mehrere Menschen nebst Frauen und Kindern sich an, so werden die Erscheinungen mit jedwedem Schritte in dieser Richtung wiederholt und verstärkt, die menschlichen Kräfte wachsen auf Kosten der Naturkräfte und es erlangt so der Mensch in allmählichem Wachsthum jene Uebung des Willens, die ihm anfangs so gänzlich versagt war. Indem die Bevölkerung sich stätig vermehrt, entsteht weiter auch jene Vermannichfaltigung des Begehrs nach menschlicher Kraft, die wieder zu neuen Entwicklungen der verschiedenen Fähigkeiten jedes einzelnen Gliedes der Genossenschaft führt. Um solche Entwicklung zu ermöglichen, muss jedoch auch jene ordnungsmässige Einrichtung vorhanden sein, wie sie bei einer galvanischen Batterie vonnöthen ist; Producenten und Consumenten, die elektrischen Pole müssen nunmehr in Wechselbeziehung miteinander gebracht werden. Je enger jene Verbindungen, desto schneller die Circulation und desto grösser die Macht der Selbstverwaltung. Je grösser jene Macht, desto rascher wieder

das Wachsthum der Fähigkeit des Menschen, die Natur zu zwingen, dass sie alle jene Dinge in vollem Ueberfluss liefere, die zur Erhaltung und zum Genuss des Lebens wie zur weiteren Entwicklung der menschlichen Macht dienlich sind und um so rascher auch wächst jenes Gefühl der Verantwortlichkeit, welches im Wilden, im Slaven und im Armen des civilisirten Lebens kaum vorhanden ist. Je mehr man diese grossen Fragen studiren wird, um so offener wird es werden, dass der Mensch, der wirkliche Mensch, fähig der Willensäusserung und verantwortlich für seine Handlungen, sein Dasein geniesst, kraft Gesetzen, von universeller Macht und Wirkung, dass der Lehrer, der es versäumt, mit ihm und ihrem Einfluss auf das sociale Leben sich vertraut zu machen — in der Ausübung der Pflichten gegen seinen Schöpfer und gegen seinen Nebenmenschen sich verfehlt. *)

§. 4. Zur Herstellung eines moralisch gesunden Gesamt-Zustandes ist unstreitig jene Freiheit des Willens erforderlich, die aus der Kraft entspringt, die wundervollen Kräfte der Natur in den Dienst des Menschen zu lenken. Diese Kraft wird aber dem gesellschaftlichen Organismus nur dadurch verliehen, dass auch in ihm jene ordnungsmässige Zusammenfügung des Positiven und Negativen, der Producenten und Consumenten, vorhanden ist, die wir in jeder wohl organisirten Fabrik, auf jedem gehörig eingerichteten Schiffe, sowie in der Verwaltung jeder wohlbestellten Landstrasse finden. Es gehört dazu jene rasche und kraftvolle Ausübung des Coordinations-Vermögens, wie sie

*) Wir müssen den Gesundheitszustand des Volkes verbessern. Ehe dieses gethan, wird kein civilisirender Einfluss es berühren können. Der Schullehrer wird umsonst arbeiten, der Geistliche wird umsonst arbeiten, weder Einer noch der Andere wird sein Wissen irgend mit Erfolg erfüllen können — in einer Höhle des Schmutzes. Moralische Reinheit ist unverträglich mit körperlicher Unreinlichkeit. Moralische Gesunkenheit ist unlösbar verbunden mit physischem Unflath. Die Gedrücktheit und Unbehaglichkeit einer Spelunke gebiert und nährt Stumpfheit des Geistes, Verhärtung des Herzens, selbstsüchtigen und sinnlichen Hang, Gewaltthat und Verbrechen. Der heimische Herd ist es, der die Familie erzieht. Der Nachtheil und der Fluch der Barbarei ist, dass sie des heimischen Herds entbehrt. Der Vortheil und der Segen der Civilisation ist, dass sie eine Heimath schafft, in der ein christliches Wesen wohnen und schalten und walten kann. — Baker: der gewöhnliche Charakter der Epidemien.

zur Beseitigung alles dessen, was der gesellschaftlichen Circulation im Wege steht und zur Befähigung für jedwedes der Millionen Plattenpaare, aus denen die Batterie zusammengesetzt ist, sich mit jedem anderen in Wechselbeziehung zu setzen, erheischt wird. Wie wundervoll zu Zeiten die Wirkung solcher Thätigkeit ist — dafür haben wir schon im IX. Capitel unseres Handbuches Beispiele aus der Geschichte von Spanien aufgeführt; es zeigt dies auch nachstehende Stelle aus einem neueren Werke, welches gerade die bezügliche Periode zum Gegenstande hat, nämlich jene, in welcher die Erfindung des Compasses und der Buchdruckerkunst, und sodann die Herstellung der Ordnung im ganzen Königreich, zusammenwirkten, um den eben beschriebenen elektrischen Effect hervorzubringen. Die Stelle lautet: „Der menschliche Geist ist gleich einem Bienenstocke; die ruhende Masse scheint todt; rüttle sie und du wirst finden, dass sie lebt. Rüttle nochmals und deine Ohren trifft ein leises und verwirrtes Summen — vielleicht ein Gemurmel der Unzufriedenheit ob der Ruhestörung — und heraus strömt sodann ein Schwarm von Gedanken, die weit umher, wie emsige Bienen, sich verbreiten, die einen Honig bereitend, die anderen an Eindringlingen Strafe üübend mit scharfem Stachel. Es ist kein Wunder, dass unter einer solchen Regierung, während welcher Geist und Herz so vielfach angeregt wurden, Literatur, Künste und Wissenschaften eine solche wunderbare Entwicklung erfahren konnten, insbesondere noch genährt durch die Gunst einer Fürstin, die sie mit inniger Liebe und einsichtsvoller Würdigung pflegte. Pompejus hat sich einmal gerühmt, dass, wenn er mit dem Fusse stampfe, Armeen aus Italiens Boden hervorwüchsen. Auf Isabellens leisen Wink aber — entsprang in Spanien ein Heer von Männern, die sich als Theologen, Juristen, Geschichtschreiber, Aerzte, Astronomen, Naturforscher, lyrische und dramatische Dichter, Sprachforscher, Musiker und erfolgreiche Erfinder auf dem ganzen Gebiet menschlichen Wissens hervorthaten.“*)

Vergleichen wir damit nun die gegenwärtige Armuth, die Nothjahre, das Elend, die Demoralisation in Irland, Indien, der

*) Gayarré, Philipp II. p. 322.

Türkei, und fragen wir nach den Ursachen, die solch beklagenswerthen Zustand der Dinge hervorbringen konnten und wir werden finden, dass er das natürliche Resultat der Thatsache ist, dass jene Völker keinen Willen ausüben, dass sie lediglich Creaturen in der Hand Anderer sind, — die ihnen die Macht der Selbstverwaltung vorenthalten. Wenden wir uns sodann zu den vorschreitenden Völkern Europa's, so sehen wir, dass ihre Gesittung wächst, ganz genau in dem Verhältniss der Selbstverwaltung, die sie erreichten und dass auch die Kraft zum Fortschreiten in dieser Richtung in gleichem Verhältniss wächst, wie die Selbstthätigkeit mehr und mehr dazu angewandt wird, die Coordination der verschiedenen Kräfte der Gesellschaft einsichtig genug auszuüben, um allzeit die entgegengesetzten elektrischen Pole in Verbindung zu bringen und so die gesellschaftliche Bewegung zur grösseren Raschheit anzutreiben.*)

§. 5. Das Selbstvertrauen und das Vermögen, Anderer Vertrauen zu gewinnen, wachsen mit der zunehmenden Gewohnheit der Selbstverwaltung. Dem Einzelnen, der diese besitzt, verleihen

*) Dass zum höheren Studium des Menschen die wissenschaftliche Untersuchungsmethode unzureichend und unanwendbar sei, ist eine Ansicht, die sehr weit verbreitet und in bedeutendem Maasse von dem Gebildeten ebensowohl wie dem Ungebildeten getheilt zu werden scheint. Sie nähren den rohen Begriff, der Wissenschaft gehöre allein die materielle Welt an und verschreien demnach alle Versuche, auch die menschliche Natur zum Gegenstande genauer wissenschaftlicher Untersuchung zu machen, als ein Eindringen in fremdes Gebiet. — Mit der Behauptung, dass des Menschen Stellung eine zu erhabene und zu sehr Ausnahmstellung sei, bestehen sie darauf, dass er, wenn überhaupt, doch nur von einer bestimmten, besondern und transcendentalen Seite aus zu begreifen sei. — In vollständiger Uebereinstimmung mit dieser Hypothese ist die vorherrschende Praxis; denn Jene, welche in ihrer Eigenschaft als Lehrer, Prediger und Gesetzgeber jene Kenntniss des Menschen zu besitzen vorgeben, die sie am besten dazu befähige, ihn in jeder Beziehung zu leiten, sind als Classe eingestandenermaassen ganz unbekannt mit der Wissenschaft. Es gibt indessen auch welche, und glücklicher Weise ist ihre Zahl im Zunehmen begriffen, die dafür halten, dass diese Aufstellung eine durchaus irrthümliche sei, dass der Ausdruck „menschliche Natur“ selbst des Menschen Platz in jener Weltordnung andeute, die zu erforschen das eigentliche Amt der Wissenschaft sei. Es behaupten Diese demgemäss, nur „als Diener und Dollmetscher der Natur“ könne der Mensch einigermaassen zu einem Verständniss seiner selbst gelangen. Youman's Studien über die Natur des Menschen.

sie stets verfügbare Kräfte, die für ihn in eben dem Maasse Theile seines Capitals bilden, wie für den Mechaniker dessen Geschicklichkeit, den Chemiker seine wissenschaftlichen Kenntnisse und den Richter seine Gelehrsamkeit. Innerhalb eines Gemeinwesens wachsen beide und breiten sich aus, genau in dem Maasse, wie in rationeller Weise jenes Coordinationsvermögen ausgeübt wird — das dazu dienen soll — Hemmnisse der Association aus dem Wege zu räumen, Producenten und Consumenten, — diesen positiven und negativen Polen der grossen Batterie, die enge Beziehung zu einander zu ermöglichen und so die Nachfrage nach den von Stunde zu Stunde producirten menschlichen Arbeitskräften in rascheren Gang zu bringen. Dass dem so ist, kann aus einer sorgfältigen Prüfung des Verfahrens aller jener Gemeinwesen Europa's erkannt werden, deren Politik dahin zielte, ihren Landwirthen so viel Selbstverwaltung einzuräumen, um zwischen einheimischem und fremdem Markte wählen zu können. Dass das Gegentheil davon in allen jenen Fällen zu Tage tritt, wo Producenten und Consumenten weit von einander geschieden werden, — dass die moralische Kraft abnimmt, wenn die Circulation mehr und mehr gehemmt wird, — erkennen wir bei einer Betrachtung des vergangenen und gegenwärtigen Ganges der Dinge in Irland, Indien, der Türkei und allen jenen Ländern, in denen in Folge des Unvermögens, die coordinirende Gewalt auszuüben, die das Land bebauende Bevölkerung stets mehr von entfernten Märkten abhängig, stets mehr der Macht beraubt ward, für sich selbst zu bestimmen, ob sie auf dem nahen oder entfernten Markte verkaufen wollte. Arm, elend und vollkommen von fremdem Willen abhängig, liefern sie und alle anderen ähnlich gestellten Länder reichlichen Beweis von der Richtigkeit der Behauptung der North British Review (März 1867), „dass einzig in der freien Entfaltung der natürlichen Kräfte, sei es der Sittlichkeit, der Bildung oder des materiellen Wohlstandes das richtige „Gleichgewicht der Kräfte“ gefunden werde und dass dieses stets jenem Lande zu Gebote stehe, das im Verhältniss zu seinen Kräften seine materiellen Hülfsmittel bis auf den höchsten Punkt emporgehoben und den höchsten Grad der Macht erlangt hat, durch eine ehrliche und standhafte Anhänglichkeit an die

Gesetze der Moral, — in seiner einheimischen Verwaltung ebenso, wie in seinen auswärtigen Beziehungen“. Jenes „Gleichgewicht“ war für lange Zeit hauptsächlich von Frankreich und England behauptet, den zwei Nationen, die unter allen am beharrlichsten ihren Entschluss festhielten, die Gewalt der Coordination derart auszuüben, dass sie ihre eigenen Producenten und ihre eigenen Consumenten in enge Beziehung zu einander brachten und solchergestalt ordentliche Verbindungen unter den vielen Millionen positiver und negativer Art ihrer Bewohner herstellten, obwohl sie gegenwärtig gerade diejenigen sind, die unter allen am entschiedensten sich befleissen, Anderen die Verwerfung derselben Politik aufzunöthigen, die sie selbst so lange befolgt hatten. — Der Grund hierfür mag vielleicht in der Thatsache gefunden werden, dass jenes „Gleichgewicht“ in andere Hände überzugehen strebt und zwar für den östlichen Continent in jene eines Centraleuropäischen Volkes, welches nun einzutreten hat für seine erst kürzlich kund gegebene Befähigung zur Adoption jenes Systemes, das anderwärts schon als so mächtiger Hebel sich bewährt hatte zur Entwicklung aller „natürlichen Kräfte — sei es der Sittlichkeit, der Bildung oder des materiellen Wohlstandes“, des Systemes, unter welchem der Mensch am meisten befähigt ward, die vollkommene Uebung der Willenskraft zu erlangen, unter welchem er selbst am meisten gesittet und sein Credit am meisten entwickelt ward.

§ 6. In des Verfassers zuerst gegebenem Capitalsbegriff waren bloss geistige und physische Kraft inbegriffen; dazu ist, wie der Leser sehen wird (Cap. XXXIII)*) nun jene moralische Kraft hinzuzufügen, welcher wir das Vorhandensein eines Credit-systems verdanken, das in allen fortschreitenden Ländern so bedeutende Proportionen angenommen, obwohl es in den meisten derselben noch kurz vorher ein kaum bemerkliches Dasein hatte.

Seit der Veröffentlichung jenes Werkes hat ein sehr fruchtbarer Schriftsteller die Welt mit einem neuen Systeme beschenkt, in welchem sich als Grundzug der Satz aufgestellt findet, dass

*) Grundlagen der Socialwissenschaft, deutsche Ausgabe von K. Adler, München 1863.

„Credit Capital sei und Schulden Reichthum“*). Wäre dem so, so würde der Mann, dessen Ausgaben sein Einkommen so weit überschreiten, dass er mit jedem folgenden Jahre genöthigt wäre, eine Hypothek auf seine väterlichen Erbgüter aufzunehmen, — zum Reichthum des Gemeinwesens stätig beitragen, während sein vorsorglicher, gleiche Mittel besitzender Nachbar, dessen Einkommen und Ausgaben sich regelmässig ausgleichen, dies nicht thun würde. Wäre dem so, dann würde das Gemeinwesen, welches grosse Armeen unterhält und so die Nothwendigkeit sich auferlegt, seine Staatsschulden fortlaufend wachsen zu lassen, bedeutend zu des Landes Wohlstand beitragen, während dessen bescheidener Nachbar, der seine bestehenden Verbindlichkeiten abzutragen beflissen ist, mit jedem folgenden Tage, in soweit dies von seiner Verwaltungsthätigkeit abhängt, ärmer würde als zuvor!

Reichthum wächst mit der wachsenden Macht, — über die Dienste der Natur zu verfügen. Sein Vorhandensein bekundet sich nicht durch den Besitz von Telegraphen-Stangen und -Drähten, sondern durch das in ihnen enthaltene Vermögen zur raschen Mittheilung von Gedanken; nicht durch die Eisenbahnschienen, durch deren Wagen und Locomotiven, sondern durch das in ihnen enthaltene Vermögen zum wohlfeilen und raschen Transport von Menschen und Waaren; nicht durch den circulirenden Wechselbrief, sondern durch das in ihm enthaltene Vermögen, mit einem einzigen Stück Geld dasselbe zu leisten, was ohne ihn nicht hunderte geleistet hätten; nicht durch die Schuld selbst, sondern durch die mit ihr gebotene Gewähr des Daseins einer moralischen Kraft, die eben das Vermögen verleiht, die Schuld einzugehen.

Anfänglich hatten Mr. McLeod's Aufstellungen bedeutendes Aufsehen erregt, seitdem aber sind dieselben so weit verschollen, dass der Verfasser sie jetzt nicht erwähnen würde, wenn er nicht gerade es für geeignet hielte, zu zeigen, dass sie entschieden von seinen obenerwähnten Aufstellungen abweichen.

Nach Vorausschickung dieser Punkte wollen wir nun zu unseren Rückblicken auf das vergangene Jahrzehend übergehen.

*) McLeod: Wörterbuch der polititischen Oekonomie, s. v. Credit.

§ 7. Vor 10 Jahren hatte der Verfasser die Ansicht ausgesprochen, dass Deutschland, dessen „Nationalsünde seit den letzten zwei Jahrhunderten“ nach Ritter v. Bunsen „die Armuth war, als Zustand aller Klassen, mit wenigen Ausnahmen“, dasselbe Deutschland, welches erst 30 Jahre vorher für so sehr überfüllt gehalten ward, dass man den Vorschlag machen konnte, zur Infibulation als dem einzigen Hilfsmittel seine Zuflucht zu nehmen,*) nun schon, was geistige Bildung anbelangt, allen anderen Ländern Europa's voranstehe, und in der physischen und moralischen Lage seines Volkes mit einer grösseren Raschheit voranschreite, als irgend ein anderer Theil der östlichen Hemisphäre!“**)

Seitdem ist dort ein Reich gegründet worden mit einer Bevölkerung von wenig unter 40 Millionen Einwohnern, bei denen gute Erziehung ein Gemeingut ist, mit einem Verkehrssystem, das wohl von keinem anderen Lande übertroffen wird, jenes für die sehr dichte Bevölkerung und den beschränkten Flächenraum von England und Belgien vorgesehene ausgenommen, mit einem Binnenhandel, eben so vollkommen organisirt, wie irgend ein anderer auf der Welt, und von Tag zu Tag mit ausserordentlicher Geschwindigkeit zunehmend, mit einem inländischen Markte für fast alle seine Producte und in natürlicher Folge mit einer Landesbevölkerung, die täglich sowohl an Intelligenz wie an Leistungsfähigkeit zunimmt, mit einer Handelsflotte, die nun mehr als 10,000 Schiffe zählt, mit einem solchen Staatsschatze versehen, dass nicht allein das am Schlusse des letzten Krieges bewilligte Anlehen unangetastet blieb, sondern man auch in Stand gesetzt war, einen bedeutenden Zuschuss zu den der öffentlichen Erziehung gewidmeten Fonds zu gewähren, und mit so wohl versehenen Privat-Cassen, dass seine Bewohner nicht nur mit ihren eigenen Mitteln ihre Hochöfen und Fabriken zu bauen

*) Weinhold: von der Uebervölkerung etc. — Er schlug vor, das Infibulation gesetzlich eingeführt und dadurch bewerkstelligt werde, dass man alle männlichen Einwohner von ihrem vierzehnten Jahre an infibulire, und zwar jedesmal so lange, bis Jemand beweisen könnte, dass er die Mittel zum Unterhalt einer Familie besitze.

**) Grundlagen etc. C. XXIV. §. 11.

und ihre eigenen Strassen anzulegen im Stande waren, sondern auch Hunderte von Millionen dem übel vorsorgenden Volke Amerika's vorstrecken konnten, die dort zur Anlage von Strassen dienen sollten, in einem Lande, dessen Ueberfluss an natürlichen Hilfsmitteln freilich es lange vorher in die Lage versetzt haben sollte, eher ein geldleihendes, als — wie es nun allgemein der Fall — ein geldborgendes zu sein.

Wie rasch der Fortschritt in den technischen Zweigen war und noch ist, lässt sich aus folgender Thatsache in Beziehung auf das Eisen ansehen. Im Jahre 1850 war der Ertrag von Stahl auf 350,000 Dollars geschätzt. Zehn Jahre später hatte er die Ziffer von 1,400,000 Dollars erreicht. Noch 5 Jahre später, während welcher die Welt mit der werthvollen Gabe des Besemer-Verfahrens beschenkt war, war die erreichte Ziffer bereits 10 Mill. Dollars. Im Jahre 1850 war der Gesamtwertb des Roheisens und Schmiedeeisens nur 15,000,000 Dollars, während er 1865 bis auf 55 Mill. angewachsen war, und dieser gesammte bedeutende Zuwachs war doch nur ein Vorspiel für neues und weiteres Vorschreiten in derselben Richtung, da, wie man uns sagt, Maassregeln zu noch grösserer Ausdehnung der Werke im Gange sind. Suchen wir nach einer hohen Vervollkommnung der Moral oder der Sitten, sei es in England oder Amerika, so würde Keiner wohl sich veranlasst sehen, nach den Bergwerksdistricten weder des einen noch des andern dieser Länder sich zu wenden. Sollte er jedoch nach Deutschland seine Blicke richten, so würde er in einem höchst interessanten, erst jüngst veröffentlichten kleinen Werke*) finden, dass daselbst 10,000 Minenarbeiter bei einem Feste versammelt sein können, ohne dass der geringste Fall von Trunkenheit oder Unordnung, sei es am Tage selbst, oder in der darauffolgenden Nacht vorkäme. Von dem allgemeinen gesellschaftlichen Zustande ihres Landes sprechend, bemerkt die Verfasserin: „Sollte ich je Philantropist werden, so würde ich es mir zur Aufgabe machen, alle unschuldigen Vergnügungen in meinem misshandelten Geburtslande zu befördern, wo, wie es mir jetzt scheint, unsere arbeitende Klasse die verworfensten und nieder-

*) Ein Sommer im Harz, Edinburgh 1865.

trächtigsten Slaven sind, im Vergleich zu dem Volke hier — Slaven eines unbarmherzigen, harten Meisters — nicht eines Individuums, sondern einer ungeheuerlichen — alles beherrschenden Geldmasse.“*)

Indem die Verfasserin Deutschland mit Schottland, als dem Lande, das sie eben verlassen, vergleicht, sagt sie Folgendes:

„Hier sind keine patronisirenden oder tyrannisirenden „Herren“ (gentry); keine Gnadenspender; Jeder ist auf seinen eigenen Gewerbefleiss angewiesen. Zudem sind alle zum Unterricht gezwungen; jedes Kind geht zur Schule und Jedem wird es einleuchten, wie unermesslich das arbeitende Volk hier dem unserigen überlegen ist.“**)

Wie stark der Associationsgeist in dieser Arbeiterbevölkerung entwickelt ist, zeigt sich in der Thatsache, dass, während noch im Jahre 1859 bloss 183 cooperative Vereine daselbst bestanden, im Jahre 1865 diese die Zahl 961 erreichten, von denen 839 ausserhalb Oestreich waren. Mehr als die Hälfte derselben waren „Volksbanken“, während die andern für verschiedene Zwecke der Production oder zur Erleichterung des Einkaufs und des Consums gebildet wurden.

Aus den losen Fragmenten, die vor 35 Jahren vor der Welt als Deutschland galten, hat sich bereits der wichtigste Staat Europa's gebildet, ein Staat, dessen Macht zur Selbstvertheidigung aus der Thatsache hervorgeht, dass er eben jetzt der Welt die grösste Verbesserung lieferte, die je in Bezug auf Production jenes Metalls gemacht worden, in dessen reichster Verwendung der höchste Beweis der Civilisation gefunden wird, und weiter aus der Thatsache, dass bei gleicher Bevölkerung die Zahl der jungen Leute, die jährlich das Alter erreichen, das sie zum Kriegsdienste tauglich macht, derjenigen in Frankreich um die starke Ziffer von 68000 überlegen ist***), eine Ziffer, die allein schon hinreicht, den Kriegsbedürfnissen zu genügen, für den Fall,

*) Ibid. p. 272.

**) Ibid. p. 275.

***) Raudot in der Gazette de France. Zeitsch. des Preuss. statist. Bureau's, 1866. S. 129.

dass ein Krieg unglücklicher Weise zu irgend einer Zeit nothwendig werden sollte*).

„Mir scheint es die baare, einfache, ungeschminkte Thatsache zu sein, dass die Preussen in allen Fällen die Oestreicher schlagen mussten, — weil sie Mann für Mann bessere und stärkere Soldaten waren. Sie waren wohl nicht so gut gedrillt, schlechter gekleidet, nicht so schnell in ihren Bewegungen, sie sahen weit weniger soldatenmässig aus, aber sie waren viel schlagfertiger und besser gerüstet, Gefahren zu begegnen, sie waren von einem höheren und auf Intelligenz beruhendem Muthe erfüllt. Schon rein physisch betrachtet, waren sie stärkere, kräftiger gebaute und derbere Leute, als ihre Gegner und geistig waren sie gewiss den gemischten Horden von Croaten, Böhmen und Slovaken, die man ihnen gegenüber stellte, weitaus überlegen. Sie wussten, oder glaubten wenigstens zu wissen, was im Grunde auf dasselbe herauskommt, für was sie fochten, sie hatten ein lebendiges Pflichtgefühl; es waren standhafte, ordentliche, gottesfürchtige Männer. Vom höchsten General bis zum niedrigsten Gemeinen hatten sie gehorchen gelernt und dabei hatten sie unbedingtes Vertrauen, dass ihre Offiziere, ob fähig oder nicht, ebenso bereit wären, ihre Schuldigkeit zu thun. — Alle Beurtheilungen dieser Leute, die ich bis jetzt gefunden, scheinen mir den Umstand des, wie ich es nennen möchte, religiösen Elementes der preussischen Armee ausser Acht gelassen zu haben. Mag man es nun Aberglauben, oder Bigotterie, oder Fanatismus oder irgend wie sonst nennen, gleichviel, Keiner, der die Sache eingehend studirt hat, wird doch leugnen können, dass die preussischen Soldaten eine Art von Zuversicht in ihrer Sache hatten, als wenn sie eine Sache der Pflicht und Religion wäre, was bei den Oestreichern ganz und gar vermisst ward. „Das heilige preussische Land“, eine von dem König in seinen Proclamationen an das Volk gebrauchte Redensart, über die wir in England so oft

*) Die folgende Stelle, die sich auf die zwei grossen Begebenheiten des Jahrzehntes bezieht, führe ich zur Erläuterung der Wichtigkeit jenes moralischen Elementes an, dessen Entwicklung nothwendig im Gefolge von Maassregeln sich findet, die dahin streben, die positiven und negativen Elemente der Gesellschaft in Verbindung zu bringen und so die gesellschaftliche Circulation zu beschleunigen.

lachten, hatte einen wirklichen Sinn und Inhalt für den preussischen Bauern. Und so siegten die preussischen Armeen, nach meinem Bedünken, zum grossen Theil aus demselben Grunde, der die Puritaner siegreich machte gegen die Cavaliere, die Holländer gegen die Spanier und die amerikanische Bundesarmee gegen die Conföderirten, — weil sie mehr Ernst hatten, mehr Bedacht und mehr Entschlossenheit, ihr Leben für einen Grundsatz, (ob falsch oder wahr) zu opfern, weil sie mehr von Pflichtgefühl durchdrungen waren.“ (Dicey, Schlachtfelder von 1866.)

Welchen Ursachen nun ist dies alles zuzuschreiben? Dem ruhigen und einfachen Walten des vom Zollverein geübten Schutzsystems, das von dem Verfasser lange schon als die wichtigste Schöpfung des Jahrhunderts und als eine der wichtigsten je in Europa zu Stande gebrachten Institutionen betrachtet ward. Im Zollverein wurde allenthalben die Arbeit wohl gespart. In ihm wurden die positiven und negativen Elemente einer ganzen Nation in Wechselverkehr mit einander gebracht und so eine grosse Batterie von 40 Millionen Plattenpaaren geschaffen, innerhalb deren nun eine Raschheit der Circulation stattfindet, wie sie grösser kaum sonst irgendwo besteht, und welche aller Wahrscheinlichkeit nach bestimmt ist, schliesslich über den ganzen östlichen Horizont Wirkungen zu verbreiten, wie sie nur von dem vollkommensten Sanguiniker für unseren westlichen Continent erhofft werden können.

Der Löwe und der Tiger, — die Caesar und Napoleon der thierischen Welt, — lassen nichts zurück, was irgend ihre einstige Existenz darthun könnte. Das kleine Coralleninsekt erschafft Inseln, die ewig dauern. — So auch scheint es mit dem grossen Monument zu sein, das gerade jetzt um den Preis einer einzigen Woche von Schlachten dem Andenken Friedrich List's und seiner Anhänger errichtet ward, den schlichten Arbeitern, denen die Welt im grossen Ganzen für die Schöpfung des Zoll-Vereins zu Dank verpflichtet ist.

So wird es sein, vorausgesetzt, dass die mit der Ausübung der Coordinationsgewalt Betrauten sich stets erinnern, dass aller Fortschritt der Vergangenheit nur eine Folge von kräftiger lokaler Thätigkeit war, dass diese Thätigkeit an Kraft zuzuneh-

men strebt in dem Maasse, als die Landwirthschaft mehr und mehr eine Wissenschaft wird, dass die Landwirthschaft von allen Bestrebungen, die der Mensch verfolgt, das letzte sein wird, die zu ihrer vollen Entwicklung gelangt, dass von dieser Entwicklung das Wachsthum der geistigen und sittlichen Bildung der Völker abhängt, das Wachsthum der Macht im Staate, dass der Hemmschuh derselben in den erdrückenden Lasten des Transports gelegen und dass die Befreiung hievon in keiner anderen Weise zu erlangen ist, als durch Befolgung solcher Maasregeln, wie sie erfordert werden, um die vielen Millionen von socialen positiven und negativen Elementen, Producenten und Consumenten, Lehrern und Lernenden, Creditoren und Debitoren, in enge Beziehungen zu einander zu bringen und so eine constante und rasche Zunahme in der gesellschaftlichen Circulation zu bewirken.

§. 8. Vor fünfunddreissig Jahren boten Deutschland und die amerikanische Republik Zustände dar, die schnurstracks einander entgegengesetzt waren. Ersteres war getheilt und voll Verwirrung, sein Binnenhandel auf allen Seiten gehemmt, sein Volk und seine verschiedenen Regierungen waren sehr arm und fast ohne sonstige Hoffnung für die Zukunft, als etwa die aus der Thatsache geschöpfte, dass damals Versammlungen über die Bildung einer Zoll-Union im Gange waren, die auch 5 Jahre später wirklich zu Stande kam. In letzterer dagegen war Alles ganz verschieden gestaltet; der Binnenhandel lebhafter als je zuvor, — der Staatsschatz bis zum Ueberfliessen gefüllt, die Nationalschuld gerade daran, getilgt zu werden, und das Capital in solcher Fülle vorhanden, dass man es für geboten erachtete, durch Eröffnung von Bergwerken, Häuser- und Fabrikbauten und Anlegung von Strassen die gesammte Arbeitskraft eines damals nur 13 Millionen Seelen zählenden Volkes zu beschäftigen.

Die Ursache dieser merkwürdigen Verschiedenheit war in dem Umstande zu suchen, dass bis zu jener Zeit Deutschland vollkommen verfehlt hatte, irgend Maassnahmen zur Coordination zu ergreifen, wie sie doch zur Herstellung einer Circulation unter den 30 Millionen menschlichen Plattenpaaren, aus welchem sein gesellschaftlicher Körper damals bestand, — benöthigt waren, —

während der Congress der amerikanischen Union erst 4 Jahre zuvor Maassregeln ergriffen hatte, die die Entwicklung aller physischen, geistigen oder sittlichen Kräfte ihrer Bevölkerung, des ganzen Reichthums ihres Bodens und aller der wunderbaren Gesteinlager, die den Untergrund ihres Bodens bildete, — zum Gegenstande hatten. — Das eine hatte verfehlt, Producenten und Consumenten von Nahrungsstoffen und Wolle zusammenzubringen und blieb von den Händlern entfernter Märkte abhängig; das andere hatte gerade damals gewollt, dass solche Abhängigkeit in nicht ferner Zeit zu einem Ende käme, dass Producenten und Consumenten zusammengebracht werden sollten und damit begann auch sofort eine Lebhaftigkeit der Circulation und eine Besserung des physischen und moralischen Zustandes, desgleichen man nie zuvor in so kurzer Zeit hatte zu Stande bringen sehen.

Drei Jahre später (1835) finden wir die beiden Länder wiederum vollständige Gegensätze zu einander bilden; denn Deutschland hatte damals seinerseits das amerikanische System adoptirt und so sich Freiheit des Binnenhandels verschafft, Amerika aber hatte gleichzeitig das System angenommen, das sich für Deutschland als so verderblich erwiesen und dort gerade verworfen wurde. Von da an schritt das eine stätig vorwärts in der Richtung, die ihm einen bedeutenden Binnenhandel brachte, indem er sich ein Eisenbahnsystem schuf, das um sein ganzes Volk ein so inniges Band schlingen sollte, dass jeder Gedanke einer fernerer Trennung ausgeschlossen blieb. Bei einem zeigt sich schon der Erfolg in der ruhigen Bildung eines mächtigen Staates. Das andere hatte unterdessen grosse Landstrassen angelegt, durch die es in Stand gesetzt wurde, seinen Boden in der Form von Tabak, Korn und Baumwolle nach entfernten Märkten auszuführen und so die Macht zur Unterhaltung eines Binnenhandels zu vernichten, — die Folge aber zeigte sich in einer grossen Rebellion, die dem Lande — Nord wie Süd — eine halbe Million Leben, hunderttausende von Krüppeln und die Ausgabe von mehr Tausenden von Millionen kostete, als richtig angewandt, hingereicht hätten, das Einkommen seines Volkes zu verdoppeln, während der Bedarf an menschlicher Kraft, geistiger, sittlicher und physischer, sich so gestaltet hätte, dass er die Begründung allgemeiner Freiheit

zum Vortheil aller, der Weissen wie der Schwarzen und der Grundbesitzer wie der Arbeiter gesichert hätte. Solches waren die weitaus verschiedenen Folgen zweier Systeme der socialen Politik, deren eines darauf bedacht, jene richtige, ordnungsmässige Einrichtung in die Gesellschaft einzuführen, die in jeder wohlgeleiteten Privat-Anstalt gefunden wird und vermittelt welcher jedwedes darin beschäftigte Glied den Platz zu finden vermag, für welchen die Natur es bestimmt hat, während das andere System, gemäss des „laissez faire“-Grundsatzes verlangt, dass der Staat der Erfüllung seiner eigentlichen Pflichten sich ent schlagen soll und ganz und gar die Thatsache übersieht, dass sämtliche Gemeinwesen, die diese Doktrin praktisch in Ausübung bringen, sich der Welt in einem Zustande vollkommenen Ruins präsentiren.

Zur Zeit der ersten Veröffentlichung der „Grundlagen der Socialwissenschaft“ hatte das letztere System, mit Ausnahme der kurzen und glänzenden Perioden von 1842—1847 durch die ganze amerikanische Union mehr als zwanzig Jahre lang vorgeherrscht und seine Resultate haben vollständig und offen vorgelegen als Vergeudung von Arbeit, als Vergeudung von Rohmaterial, Vergeudung und Irreleitung der geistigen Kraft, sittliche und politische Demoralisation und stätiges Ueberhandnehmen der zur Pro-Slaverei sich bekennenden Gesinnung. — Zu diesem Zeitpunkt, der den wundervollen Entdeckungen californischer und australischer Schätze hart auf dem Fusse folgte, war seine politische See allem Anscheine nach ruhig und glatt und sein Finanz-Gestirn war glänzend und dennoch hatte der Verfasser nicht gezaudert, vorherzusagen, dass politische wie finanzielle Krisen gerade damals in nächstem Anzug seien. Kaum war sein Buch an die Oeffentlichkeit getreten, als auch schon jene grosse Geldkrise von 1857 hereinbrach, die unheilvollste und für die kaufmännische Welt im Allgemeinen unerwartetste von allen je vorgekommenen. Als bald trat auch eine vollkommene Verkehrs-Lähmung ein in nothwendiger Folge fast gänzlicher Stockung der solchergestalt hervorgebrachten gesellschaftlichen Circulation. So sehr erlahmt war diese, ungeachtet fort dauernder grosser Bezüge aus Californischen Minen, dass das

Capital erstarrte, der Credit darniederlag und der Zinsfuss über den ganzen Westen hin auf eine nie erhörte Höhe stieg. — Schwerlich findet sich in der Geschichte der civilisirten Welt eine Parallele zu solcher Vergeudung der physischen und sittlichen Kraft, wie sie damals Platz griff. — Solches wahrzunehmen musste dem Verfasser die Ansicht aufdrängen, dass diese „laissez faire“-Politik dem Lande nicht weniger als 3000,000,000 Dollars jährlich kostete und bis jetzt hat er noch keinen Grund gehabt, an die Genauigkeit seiner gewonnenen Ansicht zu zweifeln.

Jene Vergeudung hielt sich während der ganzen Dauer der der Rebellion vorhergehenden Präsidentschaft auf ihrer Höhe. Nach den Boden-Producten des Nordens war damals unter den industriellen Nationen Europa's buchstäblich kein Begehr; denn die Ausfuhr von Nahrungsmitteln nach dieser Richtung hatte während der drei Jahre, die der Secession vorausgingen, nur die Höhe von etwa 10,000,000 Dollars erreicht. Im Westen ward das Korn als Heizmaterial gebraucht und somit sah sich der Producent gezwungen, nicht allein die Zinsen seines Capitals zu verlieren, sondern auch das so verwendete Capital selbst. Arbeitskraft war im Ueberfluss vorhanden und Arbeitsuchende wanderten nach allen Richtungen umher, um sich nur ihre Nahrung zu verdienen. Fabriken und Oefen waren verlassen und so unbedeutend war der innere Verkehr, dass der Vorrath einer Anzahl der wichtigsten Verkehrsstrassen längere Zeit auf weniger als 50% unter dem gewöhnlichen Preise herabsanken. — Jahre lang hatte das Land unter dem Systeme des „laissez faire“ sich mit dem Experimente befasst, wie lange ein Aufwand von Arbeit zur Erlangung eines gegebenen Resultats vorhalten würde, ein Experiment, das direct dem Verfahren zuwiderläuft, welches jeder mit Erfolg arbeitende Producent von Korn oder Baumwolle, von Tuch oder Eisen, einhält und die natürliche Folge zeigte sich denn auch in der Thatsache, dass das Gemeinwesen geradezu lahm gelegt und so ganz und gar entkräftet ward, dass die Regierung, hätte sie Gelegenheit gefunden, sich um die kleine Summe von nur ein hundert Millionen an die ganze Nation zu wenden, kaum im Stande gewesen wäre, sie aufzubringen.

Der vorausverkündete Tag der Heimsuchung war indessen

nahe und $\frac{3}{5}$ der 20 Millionen Seelen zählenden Nation fanden sich urplötzlich aufgerufen zur Unterdrückung einer Rebellion, merkwürdiger als je eine, die die Welt gesehen, eine Action, die während einer Periode von fünf Jahren die Dienste von beiläufig über eine Million Menschen, oder mehr als 5% der ganzen Bevölkerung, männliche und weibliche, gesunde und kranke, junge und alte, verlangte. Und nicht allein ward dieser Dienst geleistet, sondern während der ganzen Dauer waren die dazu Verwendeten wohl gekleidet, reichlich genährt und mit Transportmitteln in einem Umfang und einer Vollkommenheit versehen, die in der Weltgeschichte ohne Gleichen sind. Zugleich aber führten sie auch alle Materialien mit sich, die erforderlich waren, um, wie wir hoffen wollen, das Monument der Freiheit, in dessen Aufrichtung sie begriffen waren, so dauerhaft zu machen, wie es uns von den durch ägyptische Monarchen erbauten grossen Pyramiden bekannt ist.

Woher nun diese ausserordentliche Kraftentfaltung, die uns so entgegentritt? Wie kam es, dass ein Volk, das im Jahre 1860 noch so sehr schwach war, in den darauffolgenden Jahren Beiträge liefern konnte bis zu dem ausserordentlichen Belauf von jährlichen 1000,000,000 Dollars? Die Antwort auf diese Frage findet sich in der Thatsache, dass die Bedingungen der nationalen Existenz sich vollkommen geändert hatten, da eine fast vollkommene Circulation hergestellt wurde innerhalb einer Riesen-Batterie von 20,000,000 Plattenpaaren, da Thätigkeit und Leben auf die Erschlaffung gefolgt und da die gesellschaftliche Bewegung stark und kräftig bis zu einem Grade geworden war, wie man es kaum je zuvor in irgend einem Gemeinwesen gekannt hatte. Zum ersten Mal in der Weltgeschichte hatte sich der Betrachtung eine Nation dargeboten, bei welcher die Nachfrage nach Arbeit und allen ihren Producten dem Angebot derselben weit voranschritt, so dass der Pächter sowohl wie der Pflanze in Stand gesetzt waren, Zinsen von einem Capital zu ziehen, das so lange in den rohesten Formen der landwirthschaftlichen Production erstarrt war, und in nothwendiger Folge ihrerseits wieder eine erweiterte Nachfrage nach den Producten anderer Arbeit schufen und diese wieder zur Entwicklung des so reichlich vorhandenen

mineralischen Reichthums und zur Umwandlung der von Thal und Hügel, von Farmen und Minen gewonnenen Producte in Form von allerlei Waaren für den menschlichen Gebrauch verwendeten. — Das Geheimniss jener ganzen Kraftleistung, — einer Leistung, die in ihrer Ausserordentlichkeit die ganze Welt in Erstaunen setzte, — findet sich in jenem einfachen Princip, dessen augenfällige Wahrheit sich in den Büchern jedes Kaufmannes, wie in den Handelsarchiven aller Völker nachweisen lässt, und das wir schon früher in den einfachen Satz zusammengefasst haben, dass die Kraft der Capitalansammlung (Accumulationskraft) sich allemal genau nach der Umsatz-Geschwindigkeit richtet.

Was aber war die angewandte Kraft? Woher kam es, dass thätiges Leben sofort der Apathie folgte, dass Leben und Energie die vorherige Lähmung ersetzte? Die Antwort auf diese Frage würde von den Meisten durch die Behauptung gegeben werden, dass der Bedarf der Regierung es veranlasst hätte, und dass es aufhören müsse, sobald diese Nachfrage nachliesse; und doch wird unter den so Antwortenden nicht ein Einziger gefunden werden, der zu erklären im Stande wäre, wie die Ablenkung der Thätigkeit einer Million Menschen von jeder anderen Arbeit und die noch hinzutretende Nothwendigkeit, eine solche Heeresmasse während des Aufbaues dieses National-Monumentes zu nähren und zu kleiden, dennoch die hier bemerkten ausserordentlichen Wirkungen hervorzubringen vermochten.

Die damals herrschende lebendige Thätigkeit dem grossen Bedarf der Regierung zuschreiben, hiesse einfach die Wirkung für die Ursache setzen. Es war vielmehr die Kraft, wie sie hervorgeht aus einer Lebhaftigkeit der Circulation, die in der Geschichte ganz ohne Beispiel ist, — einer Lebhaftigkeit, die genau derjenigen gleicht, die man bei jedem Falle der Verbindung der positiven und negativen Elemente irgend einer anderen grossen elektrischen Batterie bemerkt. — Es war solche Kraft, die das Volk und nicht die Regierung befähigte, den Krieg zu führen und diese Kraft betand trotz und nicht in Folge solcher öffentlichen Bedürfnisse. Dass dies unstreitig sich so verhält, wird dem Leser vollkommen einleuchten, wenn er bedenkt, dass ohne

jenen immensen Bedarf für öffentliche Zwecke die ganze so beschäftigte Million Menschen zur Bearbeitung des Bodens, zur Bohrung von Schächten, zum Aufbringen von Steinkohlen und Erzen und zur Verbindung der beiden in Form von Blei, Kupfer und Eisen, zum Ziegelstreichen und zum Behauen von Holz-Stämmen hätte verwendet werden können und so ein Vorrath von Rohmaterial geschaffen worden wäre, der alsogleich in Tausende von Fabriken und Läden, gross wie klein, und in das Tuch und Eisengeräth, die Spaten und Schaufeln, Röcke und Hüte umzuwandeln war, wie sie zur Versorgung einer Bevölkerung nöthig sind, unter der die Nachfrage nach geistiger und physischer Leistung den Vorrath hiervon so weit überstieg, dass es unumgänglich geboten war, Dampfmaschinen zu Zehntausenden zu bauen, um so bei dem jährlichen Betrag der Arbeitskraft von Millionen von Menschen den menschlichen Arm durch die wundervolle Kraft des Dampfes zu ersetzen. In solcher Verwendung würde dieselbe Kraft einen Ueberschuss von Verbrauchsgegenständen über die wirkliche Production bis zum Belaufe von Tausenden von Millionen Dollars hervorgebracht haben, wovon ein Theil auf dem Markte thätig gewesen wäre, um Arbeit einzukaufen und so den Lohn des Arbeiters bedeutend zu erhöhen. Die Accumulationskraft würde unter solchen Umständen mehr als das dreifache erreicht haben, und zwar unter stätigem Sinken des Zinsfusses und Sinken der Befähigung des Capitalisten, über die Bewegungen des Arbeiters zu gebieten; Freiheit, Wohlstand, Macht und moralische wie intellectuelle Civilisation, hätten wie immer zugenommen mit dem Anwachsen der Macht, die gesellschaftlichen Platten zu ordnen, Producenten und Consumenten in enge Beziehung zu einander zu bringen und so die Schnelligkeit der gesellschaftlichen Circulation zu vermehren. Dass jene wunderbare Lebhaftigkeit der Circulation nicht von den Bedürfnissen der Staatsgewalt herrührte, wird nun bei ruhiger Erwägung der oben dargestellten Thatsachen Jedem klar ersichtlich sein. Woher also rührte sie? Doch wohl nur von der bei dem Volke der freien Staaten wiedererwachten Erkenntniss, dass die Ausübung der Coordinations-Gewalt die erste der staatlichen Pflichten sei, dass das Product der Landwirthschaft nicht länger gezwungen

sein sollte, unthätig zu bleiben und seiner Zinsen verlustig zu gehen, während es auf die Nachfrage entfernter Märkte wartet; dass das Capital, welches täglich die Form von Arbeitsleistung annahm, nicht länger vergeudet werden solle; dass das unter der Bodenfläche lagernde Heizmaterial nicht länger aufgespart werden solle, um fremde Schienenwege zu versorgen; dass die in Form von Kohlen erstarrte Kraft überall zur Unterstützung des menschlichen Armes in Dienst genommen werden solle; dass die weitverbreiteten Lager von Eisenerz wirksam gemacht werden sollten, um die Form von Dampf- und anderen Maschinen anzunehmen und so die blossе Muskelkraft zu ersetzen, und dass alle ihre wunderbaren Hilfsmittel, materielle wie moralische, sofort entwickelt werden sollten und müssten. Solches war die Absicht und der Wille der Nation als der „Morill Tarif“ an dem denkwürdigen 2. März 1861 zum Gesetz des Landes wurde. Diesem Gesetz, noch unterstützt durch die bewundernswerthe Thätigkeit des Schatzamtes in der Herbeischaffung zur Circulation dienender Maschinerien, hat die Welt nun die Thatsache zu verdanken, dass das amerikanische Volk in dem kurzen Zeitraume von fünf Jahren und um den Preis von tausenden von Millionen Dollars im Stande war, die abwärts führenden Schritte von mehr als dreissig Jahren wieder gut zu machen, der Freiheit durch das ganze Land hindurch Geltung zu verschaffen und vom Untergange eine Nation von mehr als 30 Millionen zu retten, die durch ein langdauerndes Gebahren nach dem verderblichen Grundsatzе des „laissez faire“ so nahe an den Rand des Verderbens gebracht war, dass ihr Entrinnen aus demselben jetzt die merkwürdigste Geschichte der Welt bildet; — fügen wir das Capital, das bloss lahm gelegt war, zu dem, welches in der dem Kriege vorausgehenden präsidentenschaftlichen Periode absolut vergeudet worden war, so erhalten wir einen Betrag, dreimal grösser, als er bei richtiger Anwendung zur Erbauung und Einrichtung von so vielen Spinnereien hingereicht hätte, wie in ganz Grossbritannien zur Verwandlung von Wolle und Baumwolle in Tuch in Verwendung sind, von so vielen Oefen, wie dort zur Verwandlung von Kohlen und Erz in Blei, Kupfer und Eisen beschäftigt und von so vielen Schmieden, wie nun zur Herstellung von Eisenbarren

thätig sind, so viele Schachte zu bauen, als erforderlich wären, um der menschlichen Arbeitskraft alle Hülfeleistung zu gewähren, die aus dem Verbrauch einer Kohlenmenge entspringt, von der man sagt, dass sie der Arbeitsleistung von 600 Millionen Menschen entspreche. Ebenso würde ein solches Capital die Quantität und den Geldwerth der Production noch verdoppeln; zum grossen Vortheile Aller, Borger wie Darleiher, Arbeitgeber wie Arbeiter, Händler wie Fabrikanten, Eisenbahn-Unternehmer und Schiffseigenthümer, weil damit eben eine vollkommene Harmonie aller wirklichen und permanenten Interessen gegeben wäre. Ein Theil, aber nur ein kleiner Theil jenes Capitals wurde damals durch ein nationales Verkehrs-System gerettet: das so gerettete Ersparniss war es aber, wodurch das Land in den Stand gesetzt ward, zu dem obenbesprochenen grossen Werke eine Arbeitsleistung und eine Summe von Genussmitteln zu liefern, die in ihrem jährlichen Geldwerthe der ungeheuren Summe von 1,000,000,000 Dollars gleich sind.

War dies jedoch Alles, was es lieferte? dass es nicht Alles war, beweisen die ausserordentlichen freiwilligen Beiträgen, an Zeit, an Geisteskraft und an materiellen Mitteln, die jene ganze Periode hindurch zur Förderung der Bequemlichkeiten, sowohl der im Felde Stehenden, wie der Zurückgelassenen geliefert wurden, — Beiträge, die ebensowenig einen Vergleich zulassen, wie die Grösse des Werkes selbst, das zur gleichen Zeit zu vollbringen war. Je mehr die Geschichte dieser Zeit studirt werden wird, um so mehr wird die Ueberzeugung in dem Beobachter Platz greifen, dass moralische Kraft ebensogut ein Bestandtheil des Capitals sei, wie materielle, und dass beide mit dem Wachsen der Umlaufgeschwindigkeit selbst erwachsen. Die Umlaufgeschwindigkeit aber ist ganz und gar abhängig von der einsichtsvollen Ausübung der der Regierung vom Volke übertragenen Gewalt, der gesellschaftlichen Bewegung eine solche Richtung zu geben, dass die vielen der vollkommenen Association und Combination im Wege stehenden Hindernisse allmählig beseitigt werden können.

Unter die merkwürdigsten Thatsachen dieses Jahrzehntes ist hier auch noch zu rechnen: einmal das bewundernswerthe

Betragen von Millionen plötzlich freigelassener Neger und dann die ebenso sehr bewundernswerthe That eines einzigen amerikanischen Bürgers, der viele Millionen zur Verwendung für ihre Erziehung und für verschiedene andere wohlthätige Zwecke, sowohl in Grossbritannien, wie in Amerika hergegeben hat.

Seit der Beendigung des Krieges war die Union unglücklich genug, einen Mann zum Finanzminister zu haben, der nur wenig von den während der paar verflossenen Jahre gesammelten Erfahrungen profitirt hat und nur zu denken scheint, dass der kürzeste Weg zur Tilgung der Nationalschuld in der Hemmung der gesellschaftlichen Circulation zu finden sei. Die Folge davon ist, dass Alles, was während des Krieges gewonnen ward, nun in der Friedenszeit wieder verloren geht. Bis zu welchem Umfange dieser Verlust gehen wird, oder wie lange dieses System noch andauern wird, kann Niemand voraus zu sehen sich vermessen.

§. 9. Auf einen einzigen Schlag vernichtete die Revolution die localen Institutionen Frankreichs, indem sie der Welt statt der historischen Namen Burgund und Bretagne, Anjou und Languedoc die Namen Cantal, Doubs, Lot und achtzig andere gab, von denen keiner in irgend einer Art das französische Volk oder sich selbst mit der begebnissreichen Vergangenheit verknüpfte, „Pays d'Etat,“ ebenso wie „Pays d'Election“ verschwanden und mit ihnen all' das locale Leben, welches aus der localen Ausübung höchst wichtiger socialer Macht-Funktionen geflossen war. *)

Von da an hatte nur Paris die Decrete zu erlassen, kraft welcher Schulhäuser gebaut, oder Strassen angelegt werden sollten; Paris allein hatte die Präfecten auszusenden, welche die Ausführung jener Decrete überwachen sollten.

Seitdem ging das allgemeine Streben nur nach einer Richtung hin — der der politischen Centralisation; da diese aber zu keiner Zeit so entschieden war, wie seit der Gründung des zweiten Kaiserreichs, so kann aus dem Studium des Verlaufs der Dinge in dem letzten Jahrzehnt ein Vortheil gezogen werden,

*) S. Grundl. d. Socialw. B. III. S. 288.

wenn man den Zweck im Auge behält, zu beobachten, wie sehr diese Richtung den Satz Mirabeau's bewahrheitet, dass „Hauptstädte wohl — Nothwendigkeiten seien, dass aber, wenn man das Haupt zu gross werden lasse, der Körper apoplectisch werde und dahin schwinde“ — und diesen hochwichtigen Satz auch auf die gegenwärtige Zeit angewandt, sowohl in Europa, wie in Amerika vor Augen halten wollte. Sollten die hier aufzuführenden Thatsachen dazu dienen, seine vollkommne Richtigkeit zu beweisen, dann mögen wir darin auch eine Erklärung der Ursachen finden, denen der merkwürdige Wechsel zuzuschreiben ist, der erst kürzlich bezüglich des Ranges stattfand, den Frankreich in den Augen Europa's, ja in der Welt einzunehmen hat

Kriege, indem sie grosse Ausgaben verursachen, sind ihrem Wesen nach centralisirend.

Seit der Gründung des zweiten Kaiserreichs hat sich der Betrag der Gelder, [die jährlich nach Paris in den Staatsschatz eingezahlt werden, um von da wieder zur Vertheilung zu kommen, um mehr als 60 Millionen Dollars vermehrt, während die Zinsen der Staatsschuld auf 22 Millionen Dollars angewachsen sind, was für diese eine Erhöhung auf den wahrscheinlichen Betrag von 550 Millionen Dollars andeutet; alles — das natürliche Ergebniss der Kriege in der Krim, in China, in Cochinchina, in Italien und Mexico, — die das Kaiserreich so anhaltend in Anspruch nahmen.

Stets nach aussen blickend, war das Kaiserreich auch fort-dauernd bemüht, seinen auswärtigen Handel zu verstärken, sei es durch Vermehrung seiner entfernten Besitzungen, oder durch internationale Verträge, und folgte so den Fussstapfen seines britischen Nachbars. — Sehen wir uns jedoch nach den Einrichtungen zur Förderung seines innern Verkehres um, die den verschiedenen localen Mittelpunkten Leben einhauchen sollten, so tritt uns sofort die Thatsache entgegen, dass Frankreich, das Land, das mit Belgien die grosse Landstrasse der Welt bildet, mit einer Bevölkerung von 38 Millionen, einen Flächenraum von 200,000 □ Meilen, einer Armee von 600,000 Mann, einer Flotte, die kaum weniger als 50 Millionen Dollars kostet und einem jährlichen Einkommen von 350 Millionen, — nur 8000 Meilen Eisenbahnen besitzt, um wenigstens mehr, als die drei Nachbarstaaten Pennsylvanien, New-

York und New-Yersey mit einer Bevölkerung von zusammen nur acht Millionen und einen Flächenraum von 100,000 □ Meilen besitzen. *)

*) Die folgende Stelle aus einer kürzlich im „Corps legislatif“ gehaltenen Rede, legt die Resultate des oben beschriebenen Systemes klar genug vor Augen; sie lautet: „den Landwirthen werde empfohlen, weniger Korn zu bauen und mehr Weideland anzulegen. Ein solcher Rath wäre leicht zu geben: ihn jedoch zur Ausführung zu bringen, wären Hülfsmittel erforderlich, über welche die Landwirthschaft nicht immer verfügen kann. Womit also sollte der Noth und den Verlegenheiten der Landwirthschaft abgeholfen werden? Kein Mensch wünschte ein Erhöhung des Brodpreises, dem Landwirth läge es vielmehr ob, so viel Korn als möglich zum möglichst niedrigen Preis zu bauen. Um jedoch gegen auswärtige Concurrenz bestehen zu können, wäre es erforderlich, die bestehenden Gesetze in etwas zu modificiren. Alle die von dem Kaiser versprochenen grossen Werke sollten unverzüglich ausgeführt werden; sowohl die Canäle, Eisenbahnen und Flüsse, wie die Vicinal- und Departementsstrassen seien in einem beklagenswerthen Zustande. Von der See kommende Boote mit nur einem Yard Tiefgang vermochten im vergangnen Sommer nicht aufwärts nach Paris zu gelangen und in ähnlichem Zustande wären die in die Seine mündenden Canäle. Die zur Hebung der Seine-Schiffahrt zwischen Paris und der See auszuführenden Werke würden zwar 6 Millionen kosten, aber das damit bewerkstelligte Ersparniss in den Transportpreisen würde 7 Millionen jährlich betragen. Dasselbe ist mit anderen Flüssen der Fall. Die Regierung sollte ihr System öffentlicher Werke dahin modificiren, dass sie dieselben auf 5 oder 6 Haupt-Routen concentrirt; der Schiffahrt der grossen Ströme sollte zuerst die Aufmerksamkeit zugewendet werden, sodann den Canälen, und die an ihnen auszuführenden Verbesserungen sollten nicht alle auf einmal begonnen werden, sondern eine nach der andern, so dass die verwendeten Summen sogleich productiv gemacht werden könnten. Die Bodenkultur sollte von einigen der schweren Auflagen, mit denen sie belastet ist, befreit werden. Bei Ausführung der grossen wirthschaftlichen Reformen wurden Zolleinkünfte, die auf den Gewerben lasteten, bis zum Betrage von 100 Millionen geopfert und doch hat die Bodenkultur dasselbe Recht auf Erleichterung, wie die Manufacturen. (Beifall.) Wenn die Unternehmungen, mit denen das Land beschäftigt ist, zum Abschluss kommen, so sollten die Ueberschüsse bis zu einem Betrage von 50 Millionen und darüber dazu verwendet werden, dem Landwirthe mindestens einige seiner Lasten abzunehmen. Die Grundsteuer und die Enregistrement-Gebühren, die von den Land-Districten bezahlt werden, betragen bei 400 Millionen. Doch bis zu der erwarteten Reduction der Steuern sollte wenigstens eine Gleichheit zwischen ausländischem und fremdem Getreide hergestellt werden, indem man eine Steuer von 2 Francs pr. Hectolitre auf ersteres legt, denn ehe 1 Hectoliter französischen Productes den Acker verlassen, hat es schon wenigstens 2 Francs Abgaben bezahlt. Auch der landwirthschaftliche Credit muss auf neuen Grundlagen hergestellt werden. Die Regierung hat zwar schon mehrere Versuche in dieser Richtung gemacht, wie unter Anderem bei

Bei näherer Betrachtung jedoch finden wir, wie selbst diese letzteren noch sehr unvollkommen mit localen Communicationsmitteln versehen sind und wie sehr ihre derzeit vorhandenen Strassen mit ausschliesslicher Rücksicht auf den auswärtigen Handel angelegt wurden. Um wie vieles ausgencheinlicher und auffallender erscheint also die französische Mangelhaftigkeit, wenn wir finden, dass im Vergleich mit dem Lande der grossen Welt-Landstrasse die Bedürfnisse dieser Staaten, selbst jetzt, besser vorgesehen sind, im Verhältnisse von 2 zu 1 und, wenn wir die Bevölkerung in Rechnung ziehen, sogar in einem Verhältnisse von 5 zu 1. —

Neu-England, keine Landstrasse für irgend einen Theil der Aussenwelt, aber im Besitz eines bedeutenden Binnenhandels, hat 1000 Meilen Eisenbahn für jede Million seiner Bevölkerung, während Frankreich wenig mehr als 1000 für je 5 Millionen hat. In jenem nehmen locale Regsamkeit und Thätigkeit mit unübertroffener Raschheit zu; in diesem zeigt sich die entgegengesetzte Wirkung von Jahr zu Jahr mehr, da die Anziehung der Hauptstadt stätig zunimmt, während jene der kleineren und der Provinzialhauptstädte ebenso stätig abnimmt. *) —

Eisenbahnen sind für sich schon nothwendig centralisirend;

Gründung des „Credit foncier“, der beträchtliche Summen an Städte verliehen hat, aber den Bauern nur ganz unbedeutende Dienste leistete.

Auch ein Drainirungsfond ward gegründet und der gesetzgebende Körper votirte eine Summe von 100 Millionen hiefür; es wurden hievon jedoch für Bodenkultur nicht über Fr. 1,300,000 oder Fr. 1,400,000 dargeliehen.“ Die directe Folge des äusserst unvollkommenen Systems inländischer Communicationsmittel ist die, dass die Bevölkerung des nördlichen Frankreich verhindert wird, den Süden mit Nahrungsmitteln zu versehen und die indirecte Folge die, dass sie zur Ausfuhr derselben nach England gezwungen ist und so der Preis derselben auf dem regulirenden Weltmarkte niedergedrückt wird. Die zwei Haupthandelsvölker der Welt sind demnach vereint bemüht, die Preise von Nahrungsmitteln und Rohstoffen jeder Art herabzudrücken.

*) „Was in der Welt mag Sie nur in Dijon festhalten“? diese Frage ward an den Verfasser von einem bedeutenden französischen Staatsökonomem gerichtet, nachdem er gehört hatte, dass derselbe vorhabe, einen Tag in jener Stadt zuzubringen, die Jahrhunderte lang die glanzvolle Hauptstadt der Burgundischen Herzöge war und als solche der Mittelpunkt der Macht und mit Paris um den Rang der Hauptstadt des Königreichs rivalisirend! Es gibt in

wenn aber zudem noch die kaiserliche Regierung es sich angelegen sein liess und vielleicht noch sein lässt, die Monumente und Documente der Vergangenheit nach der Hauptstadt zu bringen und so die Anziehungskraft der localen Mittelpunkte zu verringern, wobei auch sonst Alles darauf abzielt, nur Paris zu vergrössern und zu verschönern, so dass es mehr und mehr der einzig wünschenswerthe Wohnplatz wird, so ist leicht abzunehmen, woher die allgemeine Leblosgkeit der localen Centren im ganzen Kaiserreich herrührt.

Warum werden die Vicinalstrassen nicht hergestellt? dass es vor der Revolution in den Provinzen anders war, da diesen ein grosses Maas von Selbstverwaltung eingeräumt war, erhellt aus der Antwort, welche dem Könige von den Abgeordneten von Languedoc gegeben ward, des Inhalts, dass sie zur Vervollkommnung oder Unterhaltung irgend einer Art nützlicher öffentlicher Werke keine Unterstützung Seitens der Regierung benöthigt wären, da sie sich vollkommen im Stande fühlten, das, was in dieser Richtung zu thun sei, selbst zu thun.*) Damals aber übten eben jene Leute ihren eigenen Willen aus. Jetzt sind sie dagegen dem Willen Solcher unterworfen, deren Heimath sich in der grossen Centralhauptstadt findet und die daher wohl allzeit bereit sind, zu dieser führende Landstrassen zu unterstützen, sich aber nur wenig für die Zweigstrassen interessiren, die zur Belebung der kleineren und grösseren Provinzialstädte dienen, indem sie so die vielen Millionen positiver und negativer Elemente — von Producenten und Consumenten, Leihern und Borgern, aus denen die Bevölkerung neben einer sehr geringen Anzahl von Hauptstadtbewohnern zusammengesetzt ist, in engere Verbindung bringen.

Vor der Revolution von 1848 waren die Leiher und Borger verschiedener grösserer und kleinerer Provinzialstädte nach Ueberwindung vieler Hindernisse doch noch im Stande, zur Bildung von

Deutschland gewiss 50 kleinere und grössere Städte, wo es keinem Deutschen einfallen würde, eine solche Frage zu stellen. — In Frankreich aber gibt es ausser den wenigen Handelsstädten kaum eine einzige.“

*) de Tocqueville. L'ancien régime, appendix.

Discont- und Depositen-Banken zusammenzutreten. Zur Zeit der Revolution aber triumphirte die Centralisation; denn alle Local-Banken waren jetzt geschlossen und die Befugniss zu Actien-banken sowohl, wie zur Noten-Emission waren auf die Pariser Actionäre beschränkt, denen die paar Millionen angehören, die das Kapital der französischen Bank bilden. Finanzielle und politische Centralisation waren hier also Hand in Hand gegangen.

In dem mit 1861 endenden Jahrzehnt betrug der ganze Zuwachs der Bevölkerung 930,000 Seelen, wovon nicht weniger als 531,000 auf Paris allein fielen, während der grössere Theil des kleinen Restes auf Bordeaux, Marseille und andere Hauptstädte traf. In all' diesen ist Luft und Licht spärlich vorhanden; denn in Paris ist das Verhältniss der Bevölkerung zum Raume (nach Duval in seinen Betrachtungen über den Census von 1866 *) fast dreimal grösser als selbst in London und noch grösser in den anderen genannten Städten. Es sei dies, sagt Duval, die Folge häufiger Kriege und eines drückenden Abgaben-Systems.**)

In den fünf mit 1866 endenden Jahren betrug die Zunahme nur noch 680,000 Seelen, wovon ein Drittel auf acht Hauptstädte fiel,

*) Abgedruckt in der Zeitschrift des Preuss. statistischen Bureaus 1866. S.128.

**) In den letzten Jahren der Bourbonen-Dynastie (1821 bis 30) belief sich der zu Gunsten der Armee die Bevölkerung treffende Entgang auf 701 Mann von je 100,000 Einwohnern. Beim Beginn des zweiten Kaiserreichs betrug derselbe 996 Mann und zehn Jahre später (1861) erhob sich diese Ziffer schon auf 1213 Mann, was im Ganzen also einer Steigerung um 75 % gleichkömmt. „Dass eine Militärorganisation,“ bemerkt Lefort (Revue de deux mondes vom 15. Mai 1867, S. 479) sehr zutreffend, welche dergestalt jährlich 80,000 bis 100,000 kräftige, junge Männer auf mindestens sieben Jahre der selbstständigen Bevölkerung entzieht und zum Coelibat verurtheilt, nur einen schwächlichen Rest im Vollgenuss der natürlichen und bürgerlichen Rechte belässt, und auch von den Ausgehobenen nach vollendeter Dienstzeit nur höchstens zwei Dritttheile, die von den Krankheiten der Caserne verschont blieben, an die arbeitende Gesellschaft zurückliefert, einer Degeneration der Race gleich zu achten ist, unterliegt keinem Zweifel.“ Rechnet man hiez zu den weiteren Bevölkerungsentgang in Folge des kirchlichen Coelibats, der sich für jetzt auf ohngefähr 200,000 Personen männlichen und weiblichen Geschlechts beläuft, und fasst man in's Auge, dass beiderlei Verluste hauptsächlich die ländliche Bevölkerung treffen und auf dem Ackerbau gleich einer Blutsteuer lasten, so wird man sich nicht wundern können, die Bevölkerung des Kaiserreichs in raschem Fall jene Form der umgekehrten Pyramide annehmen zu sehen, wie sie Mirabeau wiederholt charakterisirt hat.

während fast zwei Fünftel der Departements eine Bevölkerungs-Abnahme zeigten. Das Verhältniss der Zunahme beträgt weniger als $\frac{1}{3} \text{ ‰}$ pro Jahr oder $\frac{1}{9}$ der Zunahme in der amerikanischen Union.

Eine Folge von all' dem ist, dass die Bevölkerung gegenwärtig so langsam zunimmt, dass 200 Jahre zu ihrer Verdoppelung nothwendig wären. Bis zu welchem Grade dies die Position Frankreichs in Bezug auf andere Mächte berührt, zeigt sich in dem Umstande, dass die Anzahl der jungen Leute, die jährlich das zum Militärdienst erforderliche Alter erreichen, zu nur 315,000 angegeben ist, während die des neugegründeten deutschen Staates nicht weniger als 383,000 beträgt, da in diesem letzteren die Neigung zu einer vortheilhaften Verknüpfung landwirthschaftlicher und industrieller Beschäftigungen sich entschiedener ausspricht und Luft und Licht daher reichlicher geboten sind*).

In der ganzen physischen Welt ist die Kraft eine um so grössere, je rascher die Bewegung, und ebenso ist es in der socialen Welt. Die Centralisation, in deren Wesen es schon liegt, die positiven und negativen Elemente der socialen Welt immer mehr von einander zu sondern, muss nothwendig zuletzt zum Stillstand der einen und zur Vernichtung der anderen führen. Zu keiner Zeit aber ist die Neigung nach dieser Richtung so stark gewesen, wie während der Jahre des zweiten Kaiserreichs; und wenn wir nun Frankreich allmählig die Stellung verlieren sehen, die es so lange inne gehabt, so können wir darin nur eine Bestätigung der Vorhersagungen Mirabeaus finden über das Verderben, das nothwendig herbeigeführt werden muss, wenn „alles Talent im Staate nach Paris gezogen wird und so den Bewohnern der Provinzen keine Aussicht auf Belohnung, kein Motiv des Ehrgeizes gelassen wird“, wenn sie dadurch „in einen Zustand der Abhängigkeit“ versetzt und „zu einer untergeordneten Bürger-Classe werden **).

Solches ist gegenwärtig das Wesen des kaiserlichen Waltens;

*) In Betreff der besseren Lage der Dinge in Central-Europa überhaupt, sieh' le Play, *Reforme Sociale* vol. I. S. 430.

**) angeführt von Tocqueville „l'ancien Régime“ cap. VI.

lasst es so fortfahren und es lässt sich dann mit Sicherheit vorhersagen, dass Frankreich nie mehr seinen Einfluss auf europäisches Denken und Handeln wiedergewinnen wird, den es so lange ausgeübt.

§. 10. Das Vorwärtsschreiten Russlands in Folge von Maassregeln, die darauf abzielen, die Producenten und Consumenten des Staates zusammenzubringen, zeigt sich in diesem letzten Jahrzehnt erfolgreich in der grossen Maassregel der Emancipation der Leibeigenen.

Die Türkei dagegen, die hartnäckig an der Politik festhält, die auf Verewigung der Abhängigkeit des Landwirths von fremden Märkten, auf verstärkte Belastung des Verkehrs und Transports hinzielt, ist stätig gesunken; der „kranke Mann“ bewegt sich langsam seinem Grabe zu und zwar trotz zahlreicher constitutioneller Reformen, die fortwährend angekündigt werden, mit der jedesmaligen Zusicherung, dass solche in wirksamster Weise auf die Wiederbelebung des Staates hinwirken würden.

Vor wenig mehr als einem Dutzend Jahren gingen Frankreich und England, die zwei ersten Nationen Europa's eine Allianz ein, die zum Zweck hatte, die Türken gegen Russland zu vertheidigen und erstere in ihrem damals herrschenden Zustande der Unterwerfung unter den Willen der fremden Handelswelt zu erhalten. Diese Unterwerfung ward also fortgesetzt und in nothwendiger Folge ward die Türkei zunehmend schwächer, während Russland ebenso bedeutend erstarkte. In diesem Zustand der Dinge ist erstere wiederum durch letzteres bedroht; da aber ihre Verbündeten keine Lust verspüren, die Lektion von 1854 zu wiederholen, so scheint es jetzt ihre Bestimmung zu sein, die Erfahrung zu machen, dass nicht eine einzige fremde Kanone zu ihrer Vertheidigung abgefeuert wird und so der Welt einen weiteren Beweis der Thatsache zu liefern dass der Mensch oder die Nation, die über die Hülfe Anderer gebieten wollen, durch gehörige Verwaltung ihres eigenen Haushaltes zeigen müssen, dass ihr Hülfebedürfniss mit Wahrscheinlichkeit ein abnehmendes und nicht ein zunehmendes sei. Solches würde auch selbst in der Türkei sehr bald der Fall sein, wenn die mit der Verwaltung der Geschäfte

Betrachten nur dazu gebracht werden könnten, den Satz gehörig zu würdigen, dass Stärke und Macht nur wachsen mit der wachsenden Schnelligkeit der Circulation und dass die Circulation in dem Maasse rascher wird, als die positiven und negativen Elemente der Gesellschaft in engere Beziehung zu einander gebracht werden.*)

Wenden wir uns nun zu den britischen Colonien, so finden wir auch in Canada, ganz ebenso wie es oben an der Türkei gezeigt worden, gewisse Anstrengungen, um ökonomische Fehler durch Wechsel in der politischen Form zu verbessern; aber hier wie dort ohne allen Erfolg. Weil man frühere Schwierigkeiten der politischen Trennung zuschrieb, wurden die oberen und unteren Provinzen zusammengeworfen, aber mit so wenig Erfolg, dass trotz des grossen Ueberflusses an reichen und brachliegenden Landstrecken die letztvergangenen Jahre die Thatsache in grelles

*) Um die Anarchie in allen Theilen dieses unglücklichen Staates aufrecht zu halten, verlangen die europäischen Gross-Mächte, dass ihre Consuln in Bezug auf alle ihre Unterthanen etwa betreffenden Fälle mit Autoritäts-Rechten bekleidet werden sollten. Was das Resultat dieses „imperium in imperio“ und was der Charakter der so geschaffenen Curatel sein wird, ist in einem kürzlich erschienenen Werke, „Ost und West“ betitelt, gezeigt worden. Es ist dies eine Sammlung von Aufsätzen, herausgegeben von Henry Stanley, einem mit hervorragenden Gliedern der letzten Administration eng verbundenen Herrn, dessen langes Verweilen in Griechenland und der Türkei, und zwar in amtlicher Eigenschaft, ihn vollkommen befähigt hatten, alle die Schändlichkeiten zu erkennen, die fortwährend an dem Volke des Ostens verübt werden, welches die vom Westen als reines Barbarenvolk zu behandeln beliebten. Was ist das überdies für Maschinerie, die gegenwärtig in Thätigkeit gesetzt ist, um die durch diese Verträge eingegangenen Verbindlichkeiten zur Ausführung zu bringen? Consuln mit vormundtschaftlichen Rechten, jedoch ohne alle amtliche Schule oder gesellschaftlichen Rang, auch ohne eine irgend nennenswerthe Polizeigewalt, die ausreichte, ihren Befehlen die Ausführung, oder auch nur den Respect zu sichern. Die Consuln selbst sind entweder Handelsleute oder Abenteurer, oder Personen, die in anderen Berufsbeschäftigungen nicht weiter kamen. Im Orient sind viele Consuln Pluralisten, d. h. sie stellen in ihrer eigenen Person mehrere Mächte vor. An officiellen Empfangstagen macht solch ein Consul dem Gouverneur mehrere Besuche nacheinander, indem er einfach aus dem Zimmer geht, um seine Decorationen zu wechseln und sich nochmals als Consul eines anderen Landes anmelden zu lassen. Solch einen Beamten nennt man im Französischen des Orients „Un Consul de plusieurs potences.“

Licht stellten, dass nicht allein die Provinz die vielen vom Lorenz-Strom kommenden Ansiedler nicht unterbringen, sondern selbst seine eingeborene Bevölkerung nicht festzuhalten vermag. Da die Wiederholung alter Verlegenheiten auch eine Wiederholung alter Rettungsmittel erheischt, so haben wir gerade jetzt einen weiteren politischen Wechsel, immer mit Hinwegsehung von dem einen grossen staatswirthschaftlichen Rettungsmittel, dessen es eben bedarf, um die einheimischen Producenten und Consumenten in enge Verbindung mit einander zu bringen, wie es bis zu einer gewissen Ausdehnung in den angrenzenden mehr Anziehung ausübenden Staaten geschehen ist. Wenn einmal diese Richtung eingeschlagen sein wird, wenn Canada einmal aus seinem Zustande der Abhängigkeit heraustretend anfangen wird, seinen eigenen Willen zu haben, wenn einmal die gegenwärtige Stagnation jener Thätigkeit gewichen sein wird, die immer im Gefolge der raschen Circulation unter den positiven und negativen gesellschaftlichen Elementen eintritt, — dann — aber auch erst dann wird das Land die erforderliche Gewalt haben, um sich von der demüthigenden Nothwendigkeit loszusagen, von dem Parlamente Anlehens-Garantien zu verlangen, zu dem Zwecke, die Ausfuhr seines Acker-Bodens in Form von landwirthschaftlichen Producten der rohesten Art zu erleichtern. Dann und erst dann wird es anfangen, die Thatsachen zu würdigen, dass die Gewinnung von Rohmaterialien für ausländische Märkte einzig und allein eine dem Wilden und dem Slaven zukommende Arbeit sei.

Gehen wir sodann zu Jamaica über, so finden wir, dass das letzte Jahrzehnt uns neue Beweise geliefert hat, wie eine nur gesetzlich proclamirte Freiheit nur wenig Gedeihen bringe, wenn sie nicht von Maassregeln begleitet ist, die darauf hinzielen, jene Mannigfaltigkeit von Beschäftigungen hervorzubringen, wie sie aus der hergestellten nahen Wechselbeziehung der Producenten und Consumenten entspringt. Vor dreissig Jahren wurden die farbigen Bewohner der Insel für emancipirt erklärt und dennoch hat die Civilisation bei den Schwarzen ebenso wie bei der weissen Race nur wenig Fortschritte gemacht. Der Grund hievon ist hauptsächlich, dass die britische Politik jeglicher auf Herbei-

führung wahrer Freiheit hinzielenden Maassregel so sehr abgeneigt ist, dass bis zu einem neulichen Zeitpunkt, und wie es auch noch gegenwärtig sein mag, die Anordnungen des britischen Abgaben-Systems der Art waren, dass die armen Producenten sich ohne alle Macht sahen, ihre Beschäftigungen nur so weit zu vermannigfaltigen, um ihren Zucker den ersten und einfachsten Prozessen der Raffination unterwerfen zu können. Das Resultat zeigt sich in der Thatsache, dass der Unterdrückung eine Empörung folgte, zu deren Bewältigung „Grausamkeiten“ verübt wurden, von denen, wie die London Times sagt, es unmöglich ist, ohne Schaudern zu sprechen.“*) Solche Vorkommenheiten berühren freilich für den Augenblick den britischen Geist auf eine gar unangenehme Weise, aber sie sind bald wieder vergessen, um nur wieder aufgefrischt zu werden — beim Vorkommen irgend einer neuen Abscheulichkeit. Ein gehöriges Studium derselben würde jedoch schwerlich

*) Es steht jetzt fest, dass Dutzende und vielleicht Hunderte von Gefangenen gepeitscht wurden, bevor man sie hängte und oft bevor man sie verhörte. Es steht fest, dass mehrere, obwohl noch unbestimmt, wie viele, nachdem sie gepeitscht waren, durch einen Haufen brutaler Zuschauer Spiessruthen laufen mussten, die sie ganz nach Belieben misshandeln, oder mit Steinen bewerfen durften. Es steht fest, dass mehrere zum wenigsten erschossen oder gehängt wurden, ohne selbst auch nur zum Vorwand verhört worden zu sein, bloss auf die Laune eines höheren Beamten oder Subalternen hin. Es steht fest, dass der Provost Marshall Ramsey durch eine Menge von Zeugen, schwarzen wie weissen, angeklagt steht, Excesse verübt zu haben, deren gleichen man nur unter den schändlichen Ausschweifungen orientalischer Despoten suchen darf. Es steht zum Mindesten fest, denn die Angabe beruht auf der Autorität des in Bath residirenden Consuls, dass er mit eigener Hand fünfzehn Menschen peitschte, die gar nie verurtheilt waren und vor das Kriegsgericht in Morant-Bay gesandt werden sollten. Es ist überdies wahrscheinlich, dass Manche durch die Hoffnung, ihr Leben zu erhalten, eine nicht immer erfüllte Hoffnung, bestochen wurden, ihre Mitschuldigen zu verrathen, dass Angeschuldigten die Erlaubniss, Entlastungszeichen vorzubringen, verweigert wurde und das Einige hingerichtet wurden, deren einzige Ueberführung darin bestand, dass man sie verwundet aufgefunden. Es sind dies Dinge, die man nicht mit Gemeinplätzen abthun kann, wie die der traurigen Nothwendigkeit des Krieges und der Unbilligkeit, das Verfahren vor überwältigender Gefahr stehender Männer hintennach mikroskopischer Prüfung zu unterwerfen. Es sind nicht militärische, sondern gerichtliche Handlungen, verübt zum grossen Theil, nachdem der bewaffnete Widerstand aufgehört und nichts mehr im Wege stand, eine Scheidung des Unschuldigen vom Schuldigen vorzunehmen.“ (Times.)

verfehlen, jeden an Geist und Herz gesunden Mann zu überzeugen, dass das System, welches darauf gerichtet ist, Gross-Britannien zur Welt-Werkstätte zu machen, von allen erdenklichen Formen der Tyrannei gerade diejenige ist, die „par excellence“ zur Begründung der Sklaverei, als des normalen Zustandes aller Menschen, die auf persönliche Arbeit angewiesen sind, und zur Ertödtung alles moralischen Gefühles unter denen, die die Arbeiter beschäftigen, hinzielt. Sollte dies noch Zweifler finden, so könnten diese die überzeugendsten Nachweise finden, wenn sie sich nur an Lady Dash Gordons reizende Brochure über Aegypten wenden wollten, um da zu erkennen, welchen Eindruck auf eine grossdenkende und bewunderungswürdige Frau das Betragen ihrer eigenen Landsleute gegen die Araber hervorbrachte, das indess nur als Vorbereitung für die Behandlung der armen Hindu's diente, über die sie bald ihre Herrschergewalt ausüben sollten.*)

„Es ist wirklich herzbrechend, zu sehen, was wir nun nach Indien zu senden im Begriff sind. Man ist ordentlich in Angst vor den Posttagen. Wir wissen nie, wann irgend eine brutale Gewaltthat den „muselmännischen Fanatismus“ aufstacheln könnte. Sie versuchen sich nur an den Arabern, um in den rechten Schwung zur Misshandlung der Hindu's zu kommen.“**) — Hätte Lady Gordon etwas später geschrieben, so würde sie in einer Note haben hinzufügen können, dass die Frage des Auspeitschens von Frauen in Jamaica durch Beamte und Herren, die britische Offiziersdienste bekleiden, in dem Eingeständniss des britischen Capitäns Hole vom 6. Linienregiment ihre Erledigung gefunden, dass er selbst Frauen durch die unter seinem Commando stehenden Soldaten habe peitschen lassen und zur Beaufsichtigung dabei gestanden habe. —

Sie brüsten sich mit ihrer Freiheit in Grossbritannien, aber in Aegypten halten sie dafür, dass ohne erzwungene Arbeit nichts

*) Was mich empört, ist — Engländer vom Stock, als dem einzigen Mittel zur Bewältigung der Araber reden zu hören. Briefe aus Aegypten. 1863—65. S. 105.

**) Ebenda S. 309.

gethan werden könne — und unterdessen klammern sich ihre Landsleute an das Slavensystem in Amerika, als einziges Mittel, sich ausreichende Vorräthe von billiger Baumwolle zu verschaffen und diese selben Leute kommen in Indien an, vollständig vorbereitet zur Theilnahme an dem Werke der Civilisation, die sie einem Volke bringen wollen, von dem in einer früheren Zeit Thomas Munro, vielleicht die höchste Autorität in Bezug auf Indien, nachdrücklich erklärt, dass in Bezug auf alle wesentlichen Eigenthümlichkeiten der Civilisation — „es keinem civilisirten Volke in Europa nachstände.“ — Wie aber ihr durchgängiges Verfahren gegen das verarmte Volk beschaffen ist; von dem sie sich auf einmal umgeben finden, ist in einer von Earl Russell im Parlamente gehaltenen Rede folgendermaassen beschrieben: „Diesen Morgen gerade habe er einen grossen Brief von Sir F. Bruce erhalten, worin er den Uebermuth und die Missachtung der chinesischen Sitten und Sinnesart beklage, die von Engländern in diesem Lande an den Tag gelegt werden. Er beklage ihren Mangel an Höflichkeit und ihr ungehöriges Betragen gegen die Chinesen, die sie als untergeordnete Race betrachteten. Er selbst (Earl Russell) befürchte, ein Gleiches wäre auch in Japan der Fall. Aber ein solches Betragen würde nicht allein Chinesen und Japanesen gegenüber an den Tag gelegt, denn er habe in einem kürzlich veröffentlichten Buche gefunden, dass dieselbe Art des Betragens auch gegen die indische Race geübt werde. Er könne es nur beklagen, dass von unseren Landsleuten nicht ein höflicheres Betragen gezeigt werde und dass sie nicht mehr Rücksicht auf die Sitten und Gebräuche des Volkes nähmen, welches sie als eine ihnen untergeordnete Race zu betrachten beliebten.“*)

Jenen, die mehr vertraut sind mit solchen Berichten über Indien, wie die hier von Lord Russell angeführten, die zu verschiedenen Zeiten in britischen Journalen erschienen, muss das Vorkommen der für die indische Geschichte so wichtigen Begebenheit des letzten Jahrzehntes ebensowenig Ursache zur Ueber-

*) Ost und West, oder unser Verfahren gegen unsere Nachbarn, herausgegeben von H. Stanley. London 1866.

raschung geboten haben, wie die schrecklichen Umstände, die der Unterdrückung der Rebellion folgten, und die in einem Artikel der „Westminster Review“ (Januar 1867) folgendermaassen beschrieben sind:

„Ein vielversprechender Geschichtschreiber hat gesagt, dass er in der älteren englischen Geschichte mit Ausnahme von Wilhelm's Verheerungen im nördlichen England nichts kenne, was entfernt den Greueln gleich komme, wie sie unsere Truppen beim Niederschlagen der indischen Empörung begingen, ein Urtheil, das durch Capitän Trotter's Angabe bestätigt wird (p. 284), wenn er von Lord Canning's Milde folgendermaassen spricht:

„Als der Galgen, die Knute (neunschwänzige Katze), die Brandfackel — die äussersten Unterscheidungen zwischen Schuldig und Unschuldig zu verwischen drohten — ganze Districte in Kirchhöfe, Einöden und Zufluchtsstätten für bettelhafte oder von Angst gejagte Auswürflinge zu verwandeln drohten, da war es Zeit, für irgend eine gewaltige Stimme, sich zu erheben gegen die Thorheit, die wilde Niederträchtigkeit zu weit getriebener Rache. — Allein in dreizehn Tagen, vom Juni bis Juli hatte ein Commissär zwei und vierzig Unglückliche zum Galgen befördert, die alle bis auf einen Mörder sich nichts weiter als des Diebstahls, Unfugs oder der Empörung schuldig gemacht hatten. Einige von ihnen zahlten mit ihrem Leben dafür, weil sie Waaren oder Geld oder nur Säcke voll kleiner Kupfermünzen hatten, über die sie keine plausible Rechenschaft zu geben vermochten. In weniger als sechs Wochen, bis zum 1. August, waren etliche 120 Mann, — von denen keiner ein Sepoy war und nur einige von höherem Range, als Bauern, Diener, Polizeibedienstete, — durch den Civilcommissär einer einzigen Grafschaft gehängt worden. In vielen Fällen freilich erschienen die Beweise gegen die Gefangenen nur solchen Geistern stark genug, die Alles durch eine blutgefärbte Brille ansehen. — Von der ganzen verhafteten Anzahl scheint nicht einer von 10 der Bestrafung in irgend einer Form entgangen und nicht 2 dem Galgen entronnen zu sein.

„Auf solche Weise empfehlen manchesmal die Engländer ihre Civilisation, auf solche Weise veranschaulichen sie ihr Christen-

thum in den britischen Colonien, und nicht etwa, dass ihnen dabei sympathischer Beifall von Seiten leicht erregbarer patriotischer Landsleute von zu Hause fehlte!“

Das hier aufgerollte Gemälde würde vollständiger sein, wäre es von einer Schätzung des erbeuteten Werthes begleitet, der in Hindustädten gewonnen ward, so wie von einer Liste der höheren Offiziere, die bei der Theilung der Beute sich mit bethätigt hatten.

Unter allen Menschen ist ja überhaupt der Händler, sei es mit Slaven oder mit Waaren, entschieden der allerunbarmherzigste. Von allen Bestrebungen ist keine so wohl berechnet zur Abstumpfung, wenn nicht zur vollkommenen Ertödtung der besten Gefühle des menschlichen Herzens, als eine entschiedene Hingebung an den Handel, und doch, wenn wir eine Definition der Staatswirthschaft suchen und einen Blick auf das neueste Werk eines hervorragenden französischen Staatsökonomen werfen, so finden wir diese Doctrin beschrieben als die Wissenschaft, die bloss vom Kaufen und Verkaufen handelt oder in anderen Worten, — vom Handel.

Nur einige Jahre vor dem Ausbruch des indischen Aufstandes kam in Dänemark ein solcher von sehr bedenklicher Art vor; aber dessen Unterdrückung hat durchaus keine Schädigung an Leib oder Leben bei irgend Einem der Betheiligten nach sich gezogen. Seitdem ereignete sich auf unserem westlichen Continent der grösste je erlebte Aufstand und dennoch ist jetzt eben der letzte Staatsgefangene entlassen und ihm die Freiheit gegeben worden, nach seinem eigenen Willen und Wünschen die Welt zu durchwandern. Der Leser, der nun das Verfahren der Amerikaner gegen Jefferson Davis mit der britischen Behandlung des Nena Sahib, — des wie ein wildes Thier Gehetzten — vergleichen kann, mag doch vielleicht sich versucht fühlen, an der Civilisationsfähigkeit eines Systemes, — sowohl in Bezug auf den fremden Herrn, als den eingeborenen Slaven, zu zweifeln, — dessen Bekenner dem armen Hindu von einer Religion vorreden, deren hoher Grundsatz ist: Anderen zu thun, was wir wollen, dass auch Andere uns thun sollen, während sie mit der einen Hand das Stück Shoddy-Tuch hinhalten und mit der anderen

das Bajonnet regieren, das „jene ungeheuren Haufen von Menschheit, die jetzt den indischen Boden bedecken“, und die zur Verwandlung von Wolle in Tuch verwandt werden sollten, — in eiternder und aufgezwungener Trägheit“ zu erhalten.*)

Kurz vor dem Ausbruch des Aufstandes wurde der Posten eines Finanz-Ministers von Indien, Herrn Wilson, langjährigem Herausgeber des „Economist“, angetragen und von ihm auch angenommen. Ein so entschiedener Anhänger des Freihandels-systemes derselbe aber immer war, so war doch nur eine kurze Beobachtung an Ort und Stelle hinreichend, um ihn zu überzeugen, dass ein Wechsel der Politik durchaus unvermeidlich geworden sei und ihn zur Ergreifung von Maassregeln zu bewegen, die den Schutz der noch übrig gebliebenen Fabriken jenes prachtvollen aber verarmten Landes zum Zwecke hatten. Dafür wurden er und seine neue Politik sofort in den unmässigsten Ausdrücken zum Gegenstand von Angriffen gemacht und auf das indische Gouvernement dadurch ein solcher Druck ausgeübt, dass es von weiterer Verfolgung des geringen Schutzes, den es sich erlaubt

*) Vgl. Chapman „Baumwolle und indischer Handel.“ Der Missionär ist in letzter Zeit eine solch enge Verbindung mit dem Händler eingegangen, dass die Bevölkerung in den Ländern, die sie „aufzuschliessen“ wünschen, in Zweifel sein muss, ob es unsere Bibeln oder unser Commistuch, unsere Baumwolle oder unser Christenthum sei, das uns, ihnen aufzudringen am meisten angelegen ist, und es mag so der Versuch, sie zur Annahme eines falschen Christenthums und der Shoddy-Fabriken mittels der Bajonette und Kanonen zu zwingen, nicht viel Aussicht auf bleibenden Erfolg bieten. Free Press, London April 1866.

Vor 30 Jahren schon machte u. A. Thackeray seine Landsleute darauf aufmerksam, dass ihre irländischen Mitbürger millionenweis dem Hungertod erlügen. Bald nachher versicherte man, dass alle dem bald abgeholfen werden würde, dass man Irland mit Eisenbahnen versehen wolle, mittelst deren sodann die Rohproducte des Landes leichter die englischen Märkte erreichen könnten. Die Folge war indessen, dass man die positiven und negativen Social-Elemente nur noch weiter auseinanderriß, den inneren Verkehr so vollends zerstörte, und die Landstrassen derart entwerthete, dass deren Eigenthümer nun die Regierung dringend darum angehen, sie doch um jeden Preis zu kaufen. Dasselbe, was man damals in Irland that, das thut man jetzt in Indien und es wird auch das Ergebniss ganz das gleiche sein müssen, nämlich: Vernichtung des Binnenverkehrs und Ruin derjenigen, die die Landstrassen bauen.

hatte, wieder abstehen musste. Seitdem hat Indien durch die verminderte Einfuhr amerikanischer Baumwolle bedeutend gewonnen und dennoch hat sich die Welt erst neuestens wieder in der Lage gesehen, von Hungersnoth, von grosser Sterblichkeit und von allgemeiner Demoralisation zu lesen, wie sie ganz natürlich aus einem Systeme folgen, das darauf ausgeht, den armen Landbebauer zu zwingen, dass er seine Producte in ihrem rohesten Zustande nach fremden Märkten ausführe und so seinen Boden aussauge, — kurz von einem Zustande, der wie folgt beschrieben wird:

„Wieder haben wir eine Misserndte und der Bauer sieht, dass ihm statt des Ruins jetzt geradezu der Tod in's Gesicht starre. Reis ist auf 100 Meilen hin nicht zu bekommen und um solchen in sein Dorf zu bringen, würde ihm das Pfund einen Schilling kosten. Das Vieh wird wohl geschlachtet, aber nicht gegessen; das Saatkorn ist verzehrt, die Familie auf etwas Kartoffel angewiesen, auf wilde Beeren oder Fische, und selbst von diesen wird nur einmal in zwei Tagen gegessen; die Kinder sterben eines nach dem anderen hin, die schwächeren zuerst und dann die älteren und die Frauen — bis die ganze Verwandtschaft Freund, Schwestern, alles nacheinander hinsinkt, und die Wenigen, denen es nach den Hindu-Gebräuchen gestattet ist, die Todten zu begraben, dieser Arbeit erliegen und das Leben ihnen eine Last wird. Langsam weichen sodann auch die Männer; sie hatten monatelang still gehungert, bis sie zu jenem schrecklichen Gerippe herabgesunken waren, das Sir S. Barker in einem seiner Kapitel gezeichnet als einen Anblick, bei dem menschliche Wesen wie vergrösserte Spinnen aussehen, ohne Waden oder Lenden, ohne das geringste Fleisch am Kopfe und ohne Kraft selbst für die gewöhnlichsten Haushaltverrichtungen. Wohlhabende gibt es da gar nicht, indem der Mangel dauernder Niederlassung wirthschaftlichen Reichthum nicht aufkommen lässt.

Der nächste Europäer wohnt 40 oder 50 Meilen entfernt und die einsame Hoffnung ist — der in weiter Ferne waltende und unpersönliche „Shirkar“ — der Staat. — Hilft dieser nicht, so ist das Dorf verloren. Solches waren die Scenen, die sich fünf Monate lang in allen Dörfern Orissas wiederholten, einer Provinz

von dem Flächenraum von England und Wales, mit einer Bevölkerung, die auf fünf Millionen geschätzt ist. Hunderte, ja, was leicht möglich, Tausende von Dörfern, waren in solcher Lage und sind, wie wir keinen Grund zu zweifeln haben, so untergegangen; so insbesondere das hügelige und mit Dickicht bedeckte Innere. Wo eine Stadt in der Nähe war, da flüchtete das Volk in diese, bis in Balasore an einem einzigen Tage 126 Menschen vor Hunger todt niedersanken und der Magistrat berichtete, dass er genöthigt war, sie drei Tage unbegraben liegen zu lassen, was drei Wochen in England gleichkömmt; denn es waren nicht Leute genug von den niedrigeren Kasten da, um sie zu begraben. Die zur Beihülfe thätigen Europäer fanden die Todten überall längs der Landstrassen, den Hunden zur Nahrung. Sie konnten nichts thun; denn selbst für Geld konnte man keine Nahrungsmittel beschaffen; sie führten selbst Brod aus Calcutta ein und Reis konnte in genügender Menge nur vom Staate beschafft werden und selbst so konnte es, da das Vieh sämmtlich zu Grunde gegangen war, nur in kleinen Mengen in das Innere gebracht werden. Stellen wir uns vor, in Irland sei die ganze Erndte zweimal missrathen, die See zur Beifuhr abgeschlossen, so mögen wir einen Begriff, aber einen nur sehr unvollkommenen, von dem über Orissa verbreiteten Elend gewinnen, da eben die Leute ausser der Erndte absolut nichts haben, — nachdem sie ihre früheren Salzwerke hatten eingehen lassen.“

Die Salzwerke, die seit Menschengedenken bestanden hatten, liess man also eingehen! — Warum? Damit das Salz rar und das Gouvernement dadurch in Stand gesetzt werde, durch den Verkauf einer beschränkten Menge dieses unumgänglichen Nahrungsmittels grosse Einnahmen zu erzielen! Damit ja sein Preis recht hoch und so das Product britischer Bergwerke in Stand gesetzt werde, auf den indischen Märkten mit dem von den indischen Arbeitern erzielten zu concurriren!

Gross war die Freude in England, als die Salzwerke aufgehoben wurden und als das Volk von Orissa von einer Industrie weggetrieben ward, die, wenn sie erhalten worden wäre, hingereicht haben würde, um die Hinopferung einer Million seiner unglücklichen Bewohner auf dem Altar des britischen Freihan-

delssystem zu verhüten.*) Solches war in diesem letzten Jahrzehnt die Weise, wie man Civilisation über ganz Britisch-Indien verbreitete.

Als in Australien das Volk fand, dass unter dem System des „laissez faire“ das Land sehr bald „eine ungeheure Schafweide“ wurde, dass „ihre Landwirthe der Entmuthigung und Apathie ihrem Unheil gegenüber nicht länger sich erwehren konnten“, und dass ihre Jugend in einem Zustande der Halbwildheit, ohne Erziehung, ohne Beschäftigung und ohne Hoffnung für die Zukunft aufwuchs“, dass „ihre Manufacturen in Zerfall geriethen, ihr Kapital nutzlos daliege und der ganze Staatskörper im traurigsten Zustande sich befinde“, da beschlossen sie vor nun zwei Jahren, solche Maassregeln zu ergreifen, die geboten erschienen, um die positiven und negativen gesellschaftlichen Elemente, die Producenten und Consumenten, einander nahe zu bringen, ein Verfahren, bei welchem sie freilich sämmtliche in ihrer Mitte sich befindlichen Raubvögel sich zu Gegnern machten, d. i. alle Jene, die nur dadurch sich bereicherten, dass sie Wolle billig einkauften, und das Tuch den Schäfern, die es brauchten, wieder theuer verkauften.

Was das Resultat dieses Umschwungs der Politik bisher gewesen, haben wir nicht erfahren; aber die blosse Thatsache, dass das Volk sich so weit aufgerafft, dass eine grosse Majorität sich schon zu Gunsten derselben erklärt, bietet Beweis genug dafür, dass auch der Tag nicht ferne sein kann, wo Australien sich entscheiden muss, einen eigenen Willen zu haben und so seine Abhängigkeit von entfernten Menschen zu beenden, die, weil sie wünschen, dass der australische Landwirth den niedrigsten Preis für Alles, was er zu verkaufen wünscht, erhalte und den höchsten Preis

*) Der Bericht der Commission über die indische Hungersnoth spricht scharfen Tadel über den „Board of Revenue“ aus. Die Commission schätzt die Sterblichkeit in Orissa und Midnapore auf sicher nicht weniger, denn $\frac{1}{4}$ der ganzen Bevölkerung, doch bemerkt sie auch, dass sie keine zuverlässigen statistischen Angaben über die ganze Bevölkerungszahl der Provinz besitze. Die Angaben variiren zwischen $3\frac{1}{2}$ und 5 Millionen, so dass die Sterblichkeitsziffer zwischen $\frac{3}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Millionen auf einem Flächenraum von 28,736 □ Meilen, oder der Hälfte desjenigen von England und Wales, betragen würde.

zähle für alles, was er zu kaufen nöthig hat, mit allen in ihrer Gewalt stehenden Mitteln die Zunahme der Concurrenz für den Verkauf von Wolle und für den Ankauf von Tuch zu betreiben suchen.

Solches ist der traurige Zustand der verschiedenen Hauptcolonien Grossbritanniens am Schlusse des zweiten Jahrzehnts, eines Systemes, das, wie man uns versicherte, dazu bestimmt war, „die Regeneration der Welt“ herbeizuführen. *) Wie es aber mit der Centralmacht selbst steht, darnach wollen wir uns jetzt umsehen.

§ 12. Wenden wir uns nämlich nun zu den vereinigten Königreichen selbst, so finden wir in den letzten zwölf Jahren Kriege mit Russland, einen Aufstand in Indien, einen Krieg im Süden des stillen Meeres, eine Empörung in Jamaica und im eigenen Lande, als dasjenige, was sich unserem Blicke darbietet; und zwar ist diese letztere Empörung in dem einzigen Theile der civilisirten Welt vorgefallen, in welchem man eine Nation in stätigem Verlaufe, ohne Hülfe von Pulver und Kanonen ihres Daseins verlustig gehen sehen kann, als ein Opfer auf dem Altare des — Handels.

Dieselbe Periode brachte auch zwei Geldkrisen, wovon die eine so heftig war, dass sich die Bank genöthigt sah, das Parlament um Suspension der Bankakte anzugehen. Dazu traten noch im Gefolge dieser Krisen zwei Perioden gänzlicher Geschäftslähmung, eine Baumwollen-Noth, die Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende armer Arbeiter an den Rand des Hungertodes brachte, eine Armee von Bettlern, die in England und Wales allein sich auf eine Million Menschen beläuft, **) hiezu ein Staatsaufwand, der von wenig mehr als 50 bis auf 70 Millionen Pfund angelaufen war. ***) Hienach haben wir nun die hauptsächlichsten Vorgänge von wenig mehr als dem zweiten Jahrzehnt des Bestandes eines Systemes, das, wie man uns zuversichtlich versicherte, dem Ar-

*) Dunkley „Grundgesetz der Nationen“. S. 413.

**) Am 1. Januar 1854 war die Zahl der Unterstützungsbedürftigen bloss 818,822.

***) Der gesammte Staatsaufwand für das mit dem 5. Januar 1854 endende Jahr betrug nur 51,174,839 Pfund Sterling.

beiter Wohlstand und Behagen und der Gesellschaft eine Stätigkeit des Zusammenwirkens und eine Ersparung von Verwaltungskosten, wie sie bis jetzt noch nie gekannt waren, und der Welt im Allgemeinen ewigen Frieden gewähren sollte.

Je anhaltender und stätiger die Thätigkeit einer Maschine, desto grösser ist der Gewinn an Kraft und desto mehr ist Grund vorhanden, eine Fortdauer ihrer Nutzbarkeit zu erwarten. In dem Falle der gesellschaftlichen Maschine trägt jeder Schritt zur gehörigen Coordination ihrer verschiedenen Theile, der Consumenten und Producenten, der Borgenden und Leihenden, zur Beschleunigung der Bewegung und zur Verstärkung der gewonnenen Kraft, zur grössern Gleichheit von Vermögen und von Rechten, zur Entwicklung der Individualität jedes Einzelnen bei, und damit wächst dann auch die Kraft der Selbstverwaltung, der Sinn der Selbstverantwortlichkeit für jetzt und immer, da Freiheit und Verantwortlichkeit stets Hand in Hand gehen und die Maschine selbst gewinnt so immer mehr an Fähigkeit, die Form anzunehmen, die ihre Dauer sichert.*) Kriege, Krisen, Arbeitseinstellungen, Arbeiterentlassungen und alle andern Ursachen der Unstätigkeit in der socialen Bewegung sind geeignet, gerade die entgegengesetzten Wirkungen hervorzubringen. Die beweglichen Kapitale werden immer mehr ungleich und der Grund und Boden immer mehr monopolisirt, also ein Zustand der Dinge, wie er vor einem halben Jahrhundert sich bot, als am Schlusse des grossen französischen Krieges der rasche Umschwung der politischen und finanziellen Lage es den bereits Begüterten so leicht machte, Besitzer des Eigenthumes von Tausenden kleiner Besitzer zu werden, denen jene Schwankungen vollständigen Ruin bereiteten. Selbst damals indessen blieb doch noch ein Viertel, wenn nicht ein Drittel der 200,000 Grundbesitzer, welche zur Zeit eines Adam Smith vorhanden gewesen; die Aenderungen seitdem aber waren so mannigfach gewesen und die ganze gesellschaftliche Bewegung so unstätig, dass fortwährend nur ein Vorschreiten in falscher Richtung stattfand und zwar in einem solchen Grade, dass Bright wohl berechtigt war, zu sagen, dass eine Hälfte von England und Wales

*) s. Lehrb. Kap. XXII. Abschnitt 8.

damals, vor einem Jahre nämlich, Eigenthum von 150 Personen war, während die andere Hälfte (Schottland) wohl 10 oder 1 Dutzend Personen zu Eigenthümern hatte. In ersterer ist nämlich die ganze Anzahl der Besitzer, grosser wie kleiner, auf 30,000 gesunken oder auf weniger als $\frac{1}{6}$ der vorhandenen Zahl vor einem Jahrhundert.

Mit jedem Schritt in dieser Richtung tritt aber an die Stelle des kleinen Besitzers, des von Adam Smith so hoch geachteten und geehrten Standes, mehr und mehr der Tagelöhner, der von seinem Pächter wenig mehr als das Minimum von Nahrung zu beanspruchen hat, das zur Erhaltung des Lebens gerade hinreicht. *) Mit jedem Schritte ist auch die vollständige Trennung des Arbeiters vom Lande näher gerückt. Beim letzten Census zeigte sich in 821 Pfarreien (Landgemeinden) eine Verminderung in der Anzahl der Häuser um mehr als 3000, während die Anzahl der Bewohner um 16000 grösser geworden war. Eine Folge davon ist, dass neuliche Parlamentsberichte einen Zustand der Dinge vorführen, der von der Art der Canalisirung, der Ventilation, der Anhäufung grosser Familien in einzelnen Zimmern und der schrecklichen davon herrührenden Sittenlosigkeit, ein so fürchterliches Bild darbietet, dass die im Verfolg dieses Werkes vorgeführten Ansichten dadurch nicht allein bestätigt, sondern sogar noch überboten werden und so ein Zustand der Sitten und der Moralität sich darstellt, der für ein irgend auf Civilisation Anspruch machendes Land geradezu schimpflich genannt werden muss.

„Der Stand der Bauernschaft, eines Landes Stolz“, sagt

*) In Verbindung gebracht mit der Theorie Ruskins und einiger anderer englischer Staatsökonomien, nach der der Werth einer Tagesarbeit wenigstens so viel beträgt, wie die Nahrung für einen Tag und das Quartier für eine Nacht kostet; nimmt sich wohl die englische Schätzung, wie viel oder vielmehr wie wenig Nahrung und Geld hinreichend wäre, um das menschliche Leben in jenem Lande zu erhalten, recht sonderbar aus. Die Arbeiter des „Fen“-Districts z. B. bekommen per Tag 6 bis 15 Pence und da sie gewöhnlich in Scheunen schlafen, oder unter Zäunen und Hecken, also kein Quartiergeld zu bezahlen haben, keine „nennenswerthen“ Kleidungsstücke tragen und meistens junge und nicht sehr gesunde Leute mit beschränktem Appetit sind, so soll auch ihr geringer Verdienst hinreichend sein, um ihr tägliches Brod zu bezahlen. Ehrbare Land-Arbeiter mit Familien werden für gut bezahlt gehalten, wenn sie für ihre Arbeit 6 bis 20 Shillinge die Woche erhalten und von solchem geringen Lohne leben sie auch. Evening Post.

D'Israeli, ist „vom Angesicht des Landes verschwunden.“ Suchen wir ihre Abkömmlinge, so finden wir sie von einem Lohne von 2 bis 4 Dollars per Woche lebend, von dem noch ein Theil für Miethe einer elenden Wohnung abgeht*), während die Frau unterdess 6 Pence täglich durch Feldarbeit verdient, und die Kinder zu „Gangwerk“ verwendet werden, wie dies in Folgendem beschrieben ist.

„Das „Gang“-System, wie es neulich im Parlament dargestellt wurde, besteht mit kurzen Worten in Folgendem: In den „Fen“-Distrikten, die fast eine Million Morgen des reichsten Landes in England bedecken, in Huntingdonshire, Cambridge-shire, Nottinghamshire, Norfolk, Suffolk und in Theilen der Grafschaften Northampton, Bedford und Rutland werden gegen 7000 Kinder von 5 Jahren aufwärts, neben Personen beiderlei Geschlechts von 15 bis 18 Jahren in „Gangs“ verwendet, die je zwischen 15 und 20 Arbeiter unter einem Meister umfassen, und zwar in einem Zustande, der [von Sklaverei einzig dadurch unterschieden ist, dass er unendlich schlechter noch als diese. Der „Gang“-Meister ist fast regelmässig ein lüderlicher Mensch, der als Arbeiter keine ständige Beschäftigung bei irgend einem

*) Der gewöhnliche Lohn im südlichen England schwankt zwischen 8 bis 9 Shilling, 2 Dollars bis 2 Dollars und 25 Cents, mit Abzug von 1 Shilling oder 25 Cents wöchentlich für Miethe einer Hütte, worin ein entsprechender Luxus gepflegt wird. Es ist für diese Hüttenarbeiter gewöhnlich, dass sie ein Stück Feld bekommen, das sie für sich in den Abendstunden bebauen und für welches sie eine Rente von ohngefähr 3 Dollars jährlich pr. halben Morgen bezahlen. Die Erndte ist etwa 10 Dollar mehr werth, als die Rente, wenn der Mann sich während seiner Ruhestunden Zeit genug nimmt, es tüchtig zu bebauen. Der Arbeiter liefert seine eigenen Werkzeuge, die ihm wenigstens 1 Dollar und 75 Cents jährlich kosten. Männer verdienen ausserdem etwa 20 Dollars mehr für Stück-Arbeit und die Arbeit während der Erndte. Sie arbeiten 8 Monate des Jahres hindurch von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends, mit einer halben Stunde Rast für Frühstück und einer Stunde für Mittagessen, also 9½ Stunden täglich. Im Winter arbeiten sie von 6 bis 5 Uhr mit einer Stunde Rast für Mittagessen, mithin 10 Stunden täglich. Wird die Arbeitszeit durch drängende Arbeit für eine oder zwei Stunden verlängert, so erhalten sie dafür keine Extra-Vergütung, ausser etwa einen Extra-Krug Bier oder Apfelwein.

Entsprechend finden wir in dem nördlichen Theile des vereinigten Königreiches ein Drittel der ganzen Bevölkerung Schottlands in Häusern leben, die aus einem einzigen Zimmer bestehen.

anständigen Pächter erhalten kann. In den meisten Fällen kauft er thatsächlich die Arbeit der Kinder von armen Eltern, verkauft diese Arbeit wieder an Pächter, zahlt dem „Gang“ so viel ihm beliebt, und steckt den Nutzen in die Tasche. Sieben oder acht Monate im Jahr werden diese „Gangs“ oft 7 oder 8 Meilen täglich zu Pächtereien getrieben, wo sie mit Pflanzensetzen, Ausjäten von Unkraut, Aufsammeln und Wegbringen von Steinen und dergleichen Arbeit von $1\frac{1}{2}$ 6 Uhr des Morgens bis 7 oder 8 Uhr des Abends beschäftigt sind. Der „Gangwärter“ wird pr. Tag oder pr. Morgen bezahlt und er seinerseits zahlt wieder den Kindern 4 bis 6 Pence täglich, während die älteren Burschen und Mädchen von 9 bis 15 Pence erhalten. Der Meister verschafft sich damit, dass er seine Mannschaft aufs Feld treibt, sie bei der Arbeit hält und zwar mit dem Stocke, einen Gewinnst, der auf ohngefähr 1 Pfund Sterling wöchentlich geschätzt wird.

Es ist Zeugniss dafür vorhanden, dass Hunderte von den jüngeren Kindern auf den Armen der älteren Bursche jede Nacht nach Hause getragen werden.

Bis an die Brust in nassem Getreide arbeitend, werden viele der Kinder für ihr ganzes Leben gelähmt durch rheumatische Leiden, während Andere die Anlage zu Fieber, Rückenlähmung und Auszehrung sich holen. Es sind Fälle bekannt, wo kleine Mädchen von 4 Jahren diese langen schrecklichen Tage hindurch zur Arbeit angetrieben wurden. Die schwungvollsten Gemälde, die die Wilberforce von dem Wesen der Slaventreiber, wie es vor 40 Jahren in den Colonien herrschte, uns entwarf, lassen das britische Westindien, im Vergleich mit den heutigen „Fen“-Districten in England selbst doch noch als ein wahres Arkadien erscheinen.

„Diese Darstellung des „Gang“-Systems, so sehr wir uns an ihr entsetzen, bietet doch noch keineswegs die schrecklichste Phase des „Gang“-Systems. Die Gangs stehen unter keiner sittlichen Beschränkung irgend einer Art. Oft sind bei Nacht beide Geschlechter in Scheunen zusammengesteckt, wo unter den älteren Knaben und Mädchen die schamlosesten Dinge natürlicher Weise vorkommen und Geistliche und andere achtbare Gewährsmänner bezeugten der Untersuchungs-Commission, dass die „Gang“-Arbeiter

„unter aller Moral“ ständen. Sie haben keinen Begriff von Keuschheit und kennen die Bedeutung des Wortes gar nicht. Aerztliche Vorsteher von Krankenhäusern sagen aus, dass „Gang“-Mädchen, nicht älter als 13 Jahre, in schwangerem Zustande zu ihnen gebracht worden seien. Ihre Sprache und ihr Betragen sind so verworfen, dass Dutzende von Gemeinde-Geistlichen, von Chirurgen und anständigen Arbeitsleuten der Commission erklärten, dass die Einführung von „Gang“-Arbeitern in ein Dorf jedesmal die Sittlichkeit untergrabe.“ Evening Post.

Wenden wir uns nun nach Irland, dem Lande „der bekannten Hungersnöthe“, dem Alle entfliehen, die nur die Mittel dazu finden, dem in dem letzten Jahrzehnt so viele entflohen, dass die Verminderung der Bevölkerung nahezu 800,000 Seelen erreichte. Von allen Ländern gibt es keines, das so vielen Experimenten unterworfen worden wäre; denn fast alle nur denkbaren sind schon versucht worden, ausser dem einzigen, das wirklich von Nöthen wäre, dem einen, das aus dem kleinen Belgien eines der blühendsten Länder der Welt machte,*) dem Zusammenbringen der gesellschaftlichen positiven und negativen Pole, der Producenten und Consumenten, der Geber und Empfänger, der Leiher und Borger.

Durch das ganze vereinigte Königreich war der Zuwachs an Bevölkerung in runder Summe 1,500,000 Seelen, wovon $\frac{1}{3}$ in und bei London sich fand, ein anderes Drittel in Liverpool, Manchester, Birmingham, Glasgow und fünf anderen Städten, und nur ein Rest von einer halben Million für das ganze übrige Königreich blieb.

In dem Jahrzehnt hatte sich das Missverhältniss in den Geschlechtern bedeutend verstärkt, indem der Ueberschuss der weiblichen Bevölkerung von 704,000 im Jahre 1851 auf 870,000 im Jahre 1861 gestiegen war; wobei in beiden Fällen die Armeen, die Flotte und die im Kauffahrteidienste stehende Mannschaft nicht mitgerechnet ist.

*) „Belgien ist für Jedermann das wiedergewonnene Paradies, ausgenommen für die Karrenhunde, und selbst für sie ist die Versorgung mit Knochen eine ununterbrochene“. Fisher, Beschaffung von Nahrungsmitteln im westl. Europa, London 1866.

Vom Heimathlande ausgetrieben, wandern Viele aus, mit Hinterlassung Derer, die vermöge ihres Geschlechts, ihres Alters oder geschwächter Gesundheit für die Arbeiten des Urbarmachens und Bebauens von amerikanischem und australischem Boden untauglich sind. Viele indessen lassen sich in jenem begrenzten Theile von Gross-Britannien nieder, in welchem die grossen Städte, wie London, Liverpool, Manchester und Birmingham sich finden, und übertragen den Geldwerth, der ihnen in den verlassenen Ländereien verloren ging, auf Eigenthumserwerb in der Nähe jener Städte. Das Resultat zeigt sich in dem ungeheuren Reichthum wahrhaft fürstlicher Besitzer von fast ganzen Grafschaften und von Millionen reichen Eigenthümern von Stadtbezirken und Häusern, und daneben dann das, was die Times neulich ihren Lesern erzählte:

„Haufen von Männern, — die sich drängen und schieben und sich fast balgen um Zulass, — nicht etwa, um einen Lieblingsschauspieler zu sehen oder einen beliebten Prediger zu hören, oder ein Preis-Boxen oder eine Rattenhetze mit anzusehen, sondern nur um das Privilegium zu erringen, in einem kalten, schmutzigen, zum Gemeinde-Arbeitshaus gehörigen Hofe um den Lohn von 3 Pence und einem Laib Brod, harte Steine zu klopfen. Diese Männer“, fügte sie hinzu, „sind nicht in das gewöhnliche Steinklopfer-Gewand gekleidet, sie tragen gute Röcke; Lumpen sieht man kaum bei ihnen. Es sind Männer, die nicht lange vorher an 6—13 Dollars wöchentlich verdienten, denen die blosse Erwähnung des Arbeitshauses — eine Verunglimpfung gewesen wäre, und hier kämpfen und ringen sie um den allerdürftigsten Erwerb.“ Beigefügt sind noch Vergleichen der den Armen gewährten Unterstützungen. —

„Während des Winters von 1865 auf 66 war die durchschnittliche tägliche Zahl von Arbeitern in dem zu einen der Londoner Armenhause gehörenden Steinbrecherhofe, 200, in der mit dem 9. Januar 1867 endenden Woche jedoch war die tägl. Durchschnittszahl über 1000. In der letzten Woche von 1866 gab jenes Armenhaus Unterstützung an 4340 Personen gegen 1974 Personen in der letzten Woche von 1865. „Diese Anstalt“, sagt sie, „strengt nun ihre Unterstützungsfähigkeit bis auf's

Äusserste an und dieser Umstand, zusammengehalten mit der Ankündigung, dass fast alle Spareinlagen aus den Londoner Sparkassen zurückgezogen worden, — da die arbeitenden Klassen zwischen 4 bis 6 Monaten des regelmässigen Lohnes entbehrten, zeigt, dass gegenwärtig in London grössere Noth herrscht, als es seit langer Zeit der Fall war.“ —

Wenden wir uns nun zu einer anderen hohen Autorität, des „Saturday-Review“ so finden wir die Folgen der Instabilität folgendermaassen dargestellt:

„London Street enthält nicht weniger als 250 Familien, von denen keine, wie zahlreich ihre Glieder auch sein mögen, — der Regel nach mehr als ein Zimmer bewohnt. Vater, Mutter und vielleicht 6 oder 7 Kinder suchen auf irgend eine Weise zusammen in einem Bette zu schlafen und in der Abwesenheit von Betttüchern und Decken, die in der Obhut des Leihhauses sich befinden, mögen sie wahrscheinlicherweise in dem Genusse der thierischen Wärme einige Entschädigung für die Unbequemlichkeit des überfüllten Raumes finden und ist dieser Genuss bei der Schwierigkeit, sich in kaltem Wetter ihn anders als im Bette zu verschaffen, nur um so höher geschätzt. Die Einrichtung ist billiger für den Augenblick, als Decke oder Kohlen und unglücklicherweise hat der britische Arbeiter noch zu lernen, wie viel mehr es ihm auf die Länge kosten wird.

Trete in irgend ein beliebiges dieser Zimmer ein und es wird sich treffen, dass du es von einem Docks-Arbeiter bewohnt findest, der gleich dem Maschinisten in der Pall-Mall-Gazette genug verdiente, um sich und seine Familie in dem, was er Luxus nennt, zu erhalten, bis er arbeitslos wurde. Jetzt besteht die einzige Arbeit, die er bekommen kann, in der würdigen Beschäftigung von Lord Palmerstons „civis romanus“, dem Werg-zupfen im Arbeitshause und das verschafft jedem seiner hungrigen Kinder ein Stückchen Brod. Wenn die Frau gut mit der Nadel umzugehen versteht, so kann sie durch neunstündiges Hemdenmachen 4½ Pfennig den Tag verdienen, — so lange wenigstens, als ihre Gesundheit eine solche Beschäftigung verträgt, die von allen sitzenden Beschäftigungen, geistig wie

körperlich, die am meisten strapazirende ist. — Damit bezahlt sich die Mieth. Eine Familie, die glücklich genug ist, auf solche Weise sich Brod und Obdach, des Stoikers beide Lebensnothwendigkeiten, verschaffen zu können, wird mit ein wenig Bettel, ein wenig Borgen und etwas viel Verpfänden, sich auch ihre Luxusgegenstände zu sichern vermögen; die Frau opfert in dem Falle nicht mehr als die Hälfte ihrer Unterröcke und der Mann ist nicht genöthigt, im Bette zu verweilen, während sie sein einziges Hemd wäscht.“

Bei einer neulichen Gelegenheit sprach sich der Erzbischof von York über den traurigen Zustand, physischen sowohl wie geistigen und moralischen, eines ausgedehnten Districts von London aus und schloss seine Darstellung mit den folgenden That- sachen:

„Nicht die Hälfte der erwachsenen Gläubigen kann lesen. Nicht die Hälfte der Frauen ist im Stande mit einer Nadel umzugehen. Unser Meeting für Mütter hat 70 Mitglieder, von denen die Hälfte, obgleich sie mit Männern leben und Familien haben, unverheirathet sind und dies ist das Verhältniss durch den ganzen District der Gläubigen. Von 10 Familien haben 9 nur ein einziges kleines Zimmer, worin sie leben, essen und schlafen. Nicht eine Familie von sechsen besitzt eine Decke oder Kleider zum Wechseln. Nicht eine von vierten hat irgend ein Bettzeug ausser einen Strohsack, der etwas Flockwolle oder kurzgehacktes Stroh enthält (ein jämmerlicher Ersatz für eine Matratze). Nicht eine von zwanzigen hat eine Uhr, nicht eine von zehnen ein Buch. Viele der Häuser befinden sich in dem erbärmlichsten Zustande von Schmutz und Unrath; Wände, Decken, Böden und Treppen geborsten und verrottet. Trunkenheit, Händelsucht, Lästerungen und andere Sünden sind in schreckenerregender Art eingerissen.“ —

Ein Journalist, welcher von einem der Londoner Armenhäuser redet, erzählt seinen Lesern von „nacktem und in seinem Unrath sich wälzenden Elend, von menschlichen Geschöpfen, die noch widerlicher zusammengedrängt leben, als Schweine in einem Schweinestalle“; er fügt sodann hinzu, dass die Armen-Comission ihr Bedauern darüber ausgedrückt habe, dass sie keine

Gewalt besäßen, — eine Abhülfe „dieses schimpflichen Unwesens“ zu erzwingen. *)

Und warum muss Solches der Fall sein? — Weil England's Politik darauf ausgeht, überall in der Welt das Dasein der lokalen Industrie zu untergraben, — den armen Hindu vom Webstuhl zum Feld zu treiben und zu dem Zwecke — wohlfeile Arbeit braucht. Weil der Mensch dort täglich mehr nur als ein blosses Werkzeug zum Nutzen des Handels betrachtet wird, weil, wie ein Correspondent der Times sagt, „jede Erhöhung des gegenwärtigen Lohnsatzes ein sicherer Rückschritt in der Richtung des Protectionssystemes ist. — „Lasset also“, setzt er hinzu, „die Freihandelsleute sich vorsehen, dass sie durch ihre Verwendung für die Rechte der Arbeit nicht ein Grab graben für den Freihandel!“

Demnach wäre es der Handel, den man schützen muss, nicht das Volk! —

Die Lage Englands ist gegenwärtig eine besonders unglückliche. So lange, als es im hohen Grade den Weltbedarf von Kohle und Eisen beherrschte und die Benutzung des Dampfes monopolisirte, blieb es auch ein Beherrscher der Welt. In dem Maasse aber, wie die Intelligenz sich mehr und mehr ausbreitet, wird ihm auch das Scepter aus den Händen gerungen. Frankreich und

*) Der Verfasser hat, seitdem er Obiges geschrieben, zum ersten Male seit vielen Jahren Gelegenheit gehabt, die Anstalt zu besuchen, die in seinem Wohnorte für dessen Blinde und Lahme, Geisteskranke und Trunkenbolde, für dessen Unmündige und Betagte und sonst auf öffentliche Unterstützung Angewiesene hergerichtet ist und war höchlich befriedigt, Augenzeuge der äussersten Nettigkeit, die überall zu Tage trat und der durchgängigen Bekundung einer echt christlichen Milde zu sein, so wie sie sich kaum Einer denken wird, der es nicht selbst gesehen.

Unterm 25. November 1867 (nach der Hinrichtung der drei Fenier) wird von einem Pariser Blatt (Courrier français) über die englischen Zustände bemerkt: Indem die Königin von England diese Menschen tödtete, zertrat sie nicht den Fenianismus; „Der Fenianismus“. sagte ein Redner in einem Meeting, „ist jetzt das Synonym des Patriotismus.“ Dies Wort ist wahr; denn das Elend, welches die Irländer zu diesem Grade politischer Erbitterung treibt, das ist — der Hunger, und der Hunger ist nicht bloss das Loos der Irländer. Das ganze Land — wir sprechen von England — spürt den Hunger. Es gibt nicht mehr katholische Irländer oder protestantische Engländer, es gibt nur noch nothleidende Menschen, und wenn sie auch nur das Gemeinsame des Elends haben, das genügt, damit sie sich verstehen.

Anm. d. Uebers.

Belgien concurriren mit ihm in Betreff der Maschinen, selbst auf seinem eigenen Markte. Deutschland kömmt ihm zuvor in Betreff des Stahles und Amerika liefert Locomotiven, die auf der Pariser Ausstellung die Bewunderung Europas erregten. Der Dampf gab ihm die Macht, auf dem Ocean das Gesetz vorzuschreiben, aber dieser Dampf in anderen Händen hat nun in der That jene britische Flotte zerstört, zu deren Schöpfung hunderte von Millionen vergeudet wurden. *) —

Mit jedem Schritte, der anderswo in der Fortentwicklung des Geistes gemacht worden, ist seine Macht mehr gesunken und der Anstoss in dieser Richtung muss mit wunderbarer Schnelligkeit anwachsen, wenn nur die gegenwärtigen Bemühungen mit Erfolg begleitet sind, sofern sie darauf ausgehen, die zu massenhaften und kostspieligen festen Kohlenwasserstoffe, deren Beschaffung für die Welt so lange auf Seiten Grossbritanniens nahezu ein Monopol war, durch flüssige, leicht transportable Kohlenwasserstoffe zu ersetzen.

Vor wenig mehr als einem halben Jahrhundert dictirte Grossbritannien die Gesetze zur See und dasselbe that es auf dem Lande und that es durch die Kraft von Armeen, die mit denen irgend eines Landes in der Welt sich glänzend messen konnten, durch die vereinigten Beiträge von Irland, der schottischen Hochlande, der behäbigen Grossbesitzer der nördl. Grafschaften Englands und der kleinen Besitzer da und dort. Vierzig Jahre später, kurz vor dem Anfange des letzten Jahrzehnts, konnte es nur mit Schwierigkeit die kleine zum Dienst im Krimkriege erforderliche Macht aufstellen. Heutzutage, den Berichten nach zu urtheilen, die die öffentl. Zeitschriften bringen, wird es eben so schwer gefunden, nur die zur Erhaltung der Ordnung in Irland und Indien erforderlichen Mannschaften auf den Beinen zu halten. Suchen wir nun die Ursache des merkwürdigen Umschwungs, der sowohl der Quantität wie Qua-

*) „Unsere grosse Holzflotte, die so lange der Stolz Britanniens, der Schrecken der Welt war, liegt nun wohlverwahrt im Hafen von Portsmouth, ohne irgend in der Welt zur Bestehung eines Seegefechtes noch von Nutzen zu sein. — Jene prächtigen Drei-Decker wie der „Herzog von Wellington“ würden von einer einzigen 300 pfündigen Kanone in den Grund gebohrt werden. Wir haben in der That auf einen Schlag die Flotte verloren, die ein Wachsthum von 200 Jahren hatte.“ Sir A. Allison.

lität nach so offenbar Statt gefunden, so finden wir sie in dem Umstande, dass Hungersnoth und Seuchen sich vereint haben, um Irland so durchaus untauglich für menschliche Beschäftigung zu machen, dass ihm das Schicksal droht, von Allen verlassen zu werden, die nicht durch Krankheit, Hinfälligkeit und Armuth der Kraft zum Auswandern beraubt sind;*) dass die so lange durch ihre Kriegstüchtigkeit berühmten Hochländer durch Schaafheerden ersetzt wurden; dass die wichtige Klasse der kleinen Eigenthümer, die zwischen dem blossen Arbeiter und dem grossen Grundbesitzer in der Mitte stehen, — jene Klasse — die Cromwell's Armeen lieferte und seitdem dem Lande einen so bedeutenden Theil seiner tüchtigsten Männer gab, — durch den blossen Tagelöhner ersetzt ist, der vom Lohn in der Fabrik oder im Feldbau lebt.**)

Da somit die nährnde Quelle ausgetrocknet, so bietet sich nun auch das Sinken der geistigen, moralischen und physischen Kraft als nothwendige Folge.

Dass seine Position vor der europäischen Welt bedeutend gelitten hat, ist von einem seiner fähigsten Schriftsteller, Matthew Arnold, ausreichend gezeigt worden.***)

Die Ursache der von ihm besprochenen Wandlung mag in Mirabeau's vorher schon in gegenwärtiger Schrift angeführtem Satze gefunden werden, dass „wenn man das Haupt zu übermässig gross werden lässt, — der Körper apoplektisch wird und hinschwindet,“ — genau der Zustand der Dinge, wie er unter dem schon von Adam Smith gerügtem System in England überhand genommen hat. Das Haupt findet man in einem kleinen, vielleicht ein Fünftel des vereinigten Königreichs umfassenden Distrikt, der übrige Körper aber dehnt sich über die ganze Welt aus, Hunderte von

*) In den sechs Jahren von 1857 bis Ende 1863, hat sich das Areal des bebauten Landes bis auf 350,000 Morgen herabgemindert. Im letzten Jahre 1866 allein betrug die weitere Abnahme 129,000 Morgen, da die Auswanderung 102,000 Personen weggeführt hatte, von denen zudem ein grösserer Bruchtheil als gewöhnlich männlichen Geschlechts waren.

**) Grossbritannien ist das einzige Land der Welt, in dem die Mehrheit der Bewohner durch Lohnarbeit sich ernährt, und es gibt folglich kein anderes Land, in welchem die Herrschaft der Majorität dem Eigenthum so gefährlich sein würde.“ Saturday Review.

***) Cornhill Magazine. 10. Febr. 1866 in dem Artikel: „Meine Landsleute“ etc.

Millionen Menschen umfassend, die sämmtlich der Bethätigung ihres Willens so vollständig beraubt worden, dass sie, wie in dem Falle der indischen Salzwerke, geradezu gezwungen wurden, unthätig zu bleiben, wie sehr sie auch immer zu arbeiten wünschten, und von auswärts alle Gebrauchsgegenstände zu erkaufen, wozu sie die Rohstoffe in der Heimath unbenutzt zu Grunde gehen sehen.

England's wesentliche Schwierigkeit ist in der vollkommenen Abwesenheit eines nationalen Gewissens zu finden.

„In den Augen seines Volkes“, sagt Tocqueville, „ist das, was für England von Nutzen ist, auch immer die gerechte Sache;“ denn „das Kriterium dessen, was recht oder schön oder billig ist, findet sich in der Frage inbegriffen, in welchem Grade Etwas den englischen Interessen günstig oder zuwider sei.“ Wenn wir aber Solches als ihr einziges Richtmaass erkennen, dürfen wir uns auch nicht wundern, dass sie in ihren auswärtigen Beziehungen den jesuitischen Grundsatz „der Zweck heiligt die Mittel“ angenommen, indem sie öffentlich kund geben, dass „der Schmuggler der grosse Reformator“ des Zeitalters sei, dass der gesetzlich verbotene Opiumhandel, selbst auf die Gefahr hin, unter den Hunderten von Millionen des chinesischen Volkes die Anarchie wach zu rufen — aufrecht erhalten werden müsse und dass es im Interesse des Handels geboten war, die Union unserer amerikanischen Staaten, selbst auf die Gefahr hin aufzulösen, damit allgemein anerkannten Grundsätzen des öffentlichen Völker-Rechtes vor den Kopf zu stossen.

Damit das „Gleichgewicht der Macht“ von irgend einer Nation fortdauernd erhalten werde, — bedarf es wie der Leser aus einer vorher schon angeführten Stelle der „North British Review“ ersehen hat, nicht allein der Entwicklung ihrer materiellen Hülfquellen, sondern auch „einer ehrlichen und beharrlichen Unterwerfung unter die Grundsätze der Moral in ihrer inneren Politik ebensowohl, wie in ihren auswärtigen Beziehungen.“ In wie weit dieser Bedingung selbst jetzt nachgekommen wird, wird in folgender Stelle aus einem neueren bereits öfter angeführten Werke gezeigt:

„Hinsichtlich unserer auswärtigen Rechtshandel darf man wohl sagen, dass dieses System die Hauptursache unserer Kriege ist und dass es für einen Staat unzuträglich ist, die Gefahr eines Krieges heraufzubeschwören, um nur der Klasse der

Verbrecher Freiheit und Straflosigkeit zu sichern; denn ordentliche Leute haben kein Einschreiten der Consuln nöthig. Earl Grey hat im Oberhause dargethan, was auch allgemein zugestanden worden, dass unser Krieg mit China zu dem Zwecke unternommen wurde, die Einfuhr von Opium zu erzwingen, und die chinesische Regierung derart schwächte, dass die das Land nun verwüstende Anarchie eigentlich durch ihn hervorgerufen ward. Lord Grey wies in der letzten Sitzung darauf hin, dass die auswärtigen Rechtshändler dieselbe Folge in Japan hatten, indem sie die Willkür der europäischen Niederlassung aufstachelten, die sich nun jeder Zurückhaltung enthoben finde; dass aber diese Art, — die Selbstachtung der Japanesen unter die Füße zu treten, nothwendig zum Krieg führen müsse, und dass wir nach vielem Blutvergiessen und unendlicher Geldverschwendung nur Japan zu einem gleichen Zustand der Anarchie herunterbringen, wie wir ihn in China herbeigeführt haben*)."

Das Gleichgewicht der materiellen Macht ist nicht länger in England's Händen. Dass das, was ihm von moralischem Einfluss noch geblieben, auch sehr bald schwinden wird, muss Jedem einleuchten, der die Thatsache in's Auge fasst, dass das moralische Gefühl der Welt verletzt worden ist und noch täglich mehr und mehr verletzt wird — durch das Schauspiel übermässigen einheimischen Reichthums neben vollständigster Verkommenheit; ferner durch die Hinneigung zu einem Sklaverei-Systeme, das im Inlande die Nothwendigkeit erzeugt, den Preis der Arbeit herabzudrücken und auswärts zur Verfechtung der Neger-Sklaverei, als dem einzigen Mittel, billige Baumwolle zu erhalten, geführt hat; — weiter durch das Schauspiel eines Nachbar-Volkes, das England seine fähigsten Staatsmänner und vortrefflichsten Soldaten gegeben, — und nun — rasch von der Erde verschwindet; — und endlich durch die Willkürherrschaft über Hunderte von Millionen schwacher Asiaten, die täglich ausgeübt wird, — wie Earl Grey in der oben angeführten Stelle es so zutreffend beschrieben hat.

Von Allem dem indessen, was innerhalb des Jahrzehntes vorgefallen, war doch Nichts so sehr wie die Allianz zwischen dem

*) „Ost und West, oder unser Verfahren gegen Nachbarstaaten“.

herrschenden Theile des britischen Volkes und jenem Theile des amerikanischen, — das eine Slavenrepublik zu gründen sich bemühte, dazu angethan, jene moralische Kraft zu ertöden, die einen so wesentlichen Theil des Kapitals — im Individuum, wie in der Nation ausmacht.

„Eine Nation“, sagt ein denkender englischer Schriftsteller, „die grundsätzlich dem gerechten, ihrer ganzen Geschichte und Stellung entsprechenden, socialen Drange widersteht, welche jene ehrenhaften, gesellschaftlichen Impulse, womit die Menschen das Treiben ihrer Mitmenschen betrachten, entmuthigt, wird nicht verfehlen, früher oder später zu finden, dass die Kräfte, die sie so von ihrer natürlichen Entfaltung zurückhielt, innerhalb ihrer eigenen Gränzen, minder regelmässig und daher gefährlicher und ungestümer ihre Auslass-Kanäle gefunden haben. Einfaches Festkleben an negativen Vorschriften (*laissez faire*) wird nur selten in irgend einer Sphäre der Politik bestehen können, ohne in grösserem oder geringerem Grade alle Theile derselben zu kennzeichnen. Und so ist es auch hier. Wir versäumen, mit ganzem Willen und unbeirrbarer Entschlossenheit, die Aufgabe der Befreiung Irlands von Anarchie zu ergreifen; wir versäumen, die positive Pflicht zu erfüllen, ja wir sehen nicht einmal klar die Nothwendigkeit der Pflicht, — Mittel zu ersinnen (und Mittel muss es irgendwo im Geiste des Menschen geben), um Irland endlich mit uns selbst zu versöhnen und den schwersten Vorwurf, der in den Augen Europa's auf uns lastet, zu beseitigen. Wir sind frei von dem Vorwurfe, dass wir den Armen und Unwissenden irgend Schlimmes wünschten, es regt sich aber auch keine Spur von Entschluss in uns, durch rühriges und entschlossenes nationales Vorgehen ihre Lage zu verbessern und ihre Leiden zu mindern. Und so ist es durch alle Sphären der Verwaltung hindurch. Berechtigt sind wir nur zu jener leeren Selbstzufriedenheit, die von der Erfüllung negativer Pflichten herrührt. Von energischer, kerniger und edeldenkender Initiative ist nichts mehr zu sehen. Unter der gegenwärtigen Gestaltung unserer socialen Begriffe ist eine solche auch für immerdar unmöglich. Der Begriff der beiden grossen Functionen des Staates ist abgestumpft oder ganz erloschen. Die Unterhaltung eines kräfti-

gen und harmonischen nationalen Lebens für's Erste und sodann die Behauptung eines weisen, uneigennütigen und ehrlichen internationalen Lebens, — dies sind die zwei Begriffe, die gegenwärtig in der englischen Politik leider ganz und gar fehlen.

Sollte Jemand denken, dass wir in unsern europäischen Beziehungen noch jene gewaltige und wohlthätige Rolle spielen, zu der unsere materielle Stärke und moralische Uneigennützigkeit uns ermächtigen, oder vielmehr — uns auffordern, — so möge er nur sich erinnern, dass die Rathschläge, die Lord Stanley in Berlin und Paris so eindringlich vorbrachte, ohngefähr so viel galten, als ob sie vom schwedischen oder portugiesischen Cabinet kämen“. — Morley, Fortnightly Review, Mai 1867.

Vor mehr als 30 Jahren gab es in England einmal, was man eine „Reform“ nannte, doch war sie nur auf eine Veränderung der Form gerichtet und liess die Politik unberührt. Die Folgen sehen wir nun in den erwähnten Thatsachen. Auch jetzt wieder ist die Rede von einer grossen Reform die stattzufinden habe. Wird sie indess sich erfolgreicher zeigen als die vorige? — Sicher und bestimmt nicht, wenn das System der wohlfeilen Arbeit aufrecht erhalten werden soll. — Gewiss nicht, so lange die Gesetze der Moralität, wie es jetzt täglich bei der Behandlung der 500 Millionen dem britischen Einflusse so sehr unterworfenen Asiaten geschieht, in den Wind geschlagen werden. — Gewiss nicht, so lange alle armen und schwachen Gemeinwesen der Welt mit der Gewalt des Bajonets genöthigt werden, sich auf die Beschaffung der Rohprodukte für entfernte Märkte zu beschränken, das Werk der Wilden und Slaven zu thun, und nichts weiter. — Gewiss nicht, so lange England fortfährt, in allen seinen internationalen Beziehungen als seinen Wahlspruch zu proclamiren, dass „der Zweck die Mittel heilige.“ — Sicherlich nicht, so lange britische Politik fortfährt, wie sie es jetzt täglich thut, jenes grosse Gesetz des Christenthums zu verhöhnern, welches lehrt, dass die Pflicht gegen unsern Schöpfer und gegen unsere Mitmenschen gebiete, dass wir Anderen thun sollen, was wir wünschen, dass sie uns thun.

§. 13. Das Jahrzehnt, dessen Geschichte oben ins Auge gefasst worden, ist unter allen in den Annalen der Weltgeschichte

verzeichneten das merkwürdigste und doch sind die in ihm hervortretenden Wandlungen der Dinge nur Vorbereitung für neuere und grössere, und zwar zweifelsohne für solche, die nicht allein die bezüglichen Stellungen der schon genannten Gemeinwesen bedeutend verschieben müssen, sondern auch die künftigen Stellungen der ganzen Welt berühren. Ihr Charakter wird, wie der Verfasser denkt, denen klar ersichtlich sein, die seine vor 10 Jahren veröffentlichten „Grundlagen“*) studirt und mit ihrer Hülfe auch gegenwärtige Rückblicke auf die seitherigen Ergebnisse aufmerksam gelesen haben. Allen diesen muss es klar sein:

dass das System, welches darauf ausgeht, eine einzige „Werkstätte für die Welt“ zu haben, unchristlich ist, und nicht lange mehr sich aufrecht erhalten lässt;

dass England seinen Höhepunkt überschritten und dass es, gleich Tyrus, Carthago, Venedig, Holland und allen anderen lediglich Handel treibenden Gemeinwesen, die ihm vorangegangen, bestimmt ist, und zwar in nicht ganz ferner Zeit, seinen Platz nur noch unter den Grossmächten der Vergangenheit einzunehmen;

dass Frankreich unter dem centralisirenden System des Kaiserreichs unvermeidlich in derselben Richtung folgen muss; dass in Uebereinstimmung mit dem grossen Gesetze, aus dessen Beachtung wir lernen, dass der reichste Boden immer zuletzt in Culturgenommen worden, — Deutschland, Russland und unsere vereinigten Staaten von Nordamerika — die Grossmächte der Zukunft sein werden;

dass zu dem Ende, — zur Erlangung der so augenscheinlich ihnen offenstehenden Stellung — es aber wesentlich für sie ist, — die Wahrheit zu erkennen, dass der Ackerbau der grosse Beruf des Menschen sei und desswegen immer zuletzt seine volle Entwicklung erlange, dass aber, um diese Entwicklung zu erreichen, unumgänglich eine gehörige Coordination der social-positiven und negativen Elemente vorhanden sein muss, kraft deren Producenten und Consumenten in enge Berührung mit einander gebracht werden; dass je enger ihre Beziehungen, um so grösser die Raschheit der Circulation sein müsse und dass —

je rascher die Circulation, um so vollkommener die

*) „Grundlagen der Socialwissenschaft“, 3 Bde., deutsche Ausg. v. C. Adler.

Entwicklung des christlichen Menschen werde, um so schneller das Wachsthum des Wohlstandes und um so grösser die gesellschaftliche Kraftentfaltung.*)

§. 14. Der Materialismus, der sonstwo als „die Philosophie der zerfallenden Systeme“ beschrieben wird, ist das wesentliche Kennzeichen jenes Systemes, das aus England die „alleinige Werkstätte der Welt“ zu machen strebt. Bloss die hervorge-

*) Die längere oder kürzere Pause zwischen der Production und Consumption irgend eines Verbrauchsgegenstandes ist allemal eine Zwischenzeit unproductiver Ruhe. Das Erzeugniss stellt in diesem Ruhe-Zustande gleichsam nur ein todttes Denkmal der Menschenkraft und der Naturkräfte dar. Diese Kräfte, nachdem sie sich in der Herstellung des Produktes verausgabt haben, schlummern jetzt gleichsam, da sie in ihren Lebensäusserungen unterbrochen sind. Sie geben nicht nur keinen Anstoss zu jener ununterbrochenen Thätigkeit, die von der vegetativen bis hinauf zur socialen Ordnung das untrügliche Kennzeichen der Lebenskraft ist, sondern bilden sogar augenblicklich eine hemmende, träge Masse, die selbst wieder lebendige Kräfte nöthig macht, um in Bewegung gebracht zu werden, gleich einem unorganischen störenden Körper, der in einem Organismus enthalten ist.

Der Raum, der durchlaufen werden und die Zeit, die verfliessen muss, bevor jenes Produkt dadurch, dass es consumirt wird, seine Nützlichkeit entwickelt und so wieder von Neuem ein Werkzeug und eine Kraft wird, — dieser Raum und diese Zeit sind die Coefficienten seines Werthes, welche in dem Maasse, wie das Produkt in gedachter Weise als träge Masse im Gemeinwesen ruht, dessen Macht neutralisiren. Solchergestalt hängt demnach die Zunahme des Reichthums von der ununterbrochenen Geschwindigkeit der socialen Circulation ab und nicht etwa von der Schnelligkeit, womit die Produkte im Raume transportirt wurden, oder davon, wie oft sie ihren Eigenthümer wechseln. Entscheidend ist vielmehr lediglich die Stätigkeit der Umbildungen durch die unmittelbare Aufeinanderfolge von Production und wirklicher Consumption. Diese letztere ist aber bedingt durch Concentrirung und Verschmelzung der Producenten und Consumenten, also durch zunehmende Bevölkerung und Mannichfaltigkeit der Beschäftigungen. Obwohl nun die gesellschaftliche Bewegung von einem natürlichen Zug in diese Richtung getrieben wird, so kann doch eine Beschleunigung, Verzögerung oder Ablenkung erfolgen, je nachdem ein Gemeinwesen durch rationelle Gebahrung jenem natürlichen Zuge sich anschmiegt und zu Hülfe kömmt, oder ihn durch künstliche Manipulationen anderer Gemeinwesen stören und seine Wirkungen vereiteln lässt.

Der Nutzen der Wissenschaft ist, dass sie uns die Macht der Voraussicht und werththätigen Vorbeugung verleiht. Das aber ist eitel, was nur darauf hinausläuft, alles entschlossene Eingreifen der Gesamt-Denkraft einer Nation mittels ihrer gesetzgeberischen Organe mit der Phrase des „laissez aller, laissez faire“ einzulullen und doch ist dies die Summe und die Quintessenz der Freihandels-Philosophie. E. Peshine Smith.

brachten Dinge ansehend und die Wagen, Karren und Schiffe, auf denen sie weiter geführt werden, verwirft es gänzlich die Betrachtung der persönlichen Wesen, von denen sie hervorgebracht werden. Indem es den Handel als das einzig Nothwendige ansieht, sanctionirt es alle die Immoralität, durch die der Handel befördert wird, sorglos um die Thatsache, dass die beständige Pflege derselben nothwendigerweise endlich dahin führt, den Menschen auf eine Stufe mit den wilden Thieren herunterzudrücken.

Immer die Entwicklung des wirklichen Menschen im Auge behaltend, verdammt Adam Smith das „kaufmännische System“, nach welchem England so lange gehandelt hat, und in derselben Richtung folgend, legt auch das von ihm gebotene System die grossen und harmonischen Gesetze dar, die dahin zielen, den Menschen schliesslich zum Herrn der Natur zu erheben, zum Herrn seiner selbst, und zu einem Wesen, das der Ausübung des freien Willens fähig sei und geeignet ist, „durch die Natur zu der Gottheit der Natur aufzublicken“, indem es täglich mehr sich bewusst wird, dass die Pflicht von ihm erheische, Anderen zu thun, wie es wünscht, dass Andere ihm thuen und dass es um die Macht, mit der es betraut worden, richtig anzuwenden, sich selbst für diese und die andere Welt als verantwortlich gegen seine Nebenmenschen und dem grossen Schöpfer seines Daseins gegenüber betrachten müsse. Zur Erfüllung dieses Zweckes wurden die gesellschaftlichen Gesetze begründet und so ward die Gesellschaft zum Werkzeuge gemacht, durch das der Mensch — der wirkliche Mensch, entwickelt werden sollte, um der Gegenstand jenes höheren Zweiges der Erkenntniss zu werden, der von der menschlichen Seele und ihren Beziehungen handelt und als die Wissenschaft der Psychologie bekannt ist.

Ganz kürzlich erst wurde der Verfasser mit Oerstedt's Werk „der Geist in der Natur“ bekannt*) und war höchst angenehm berührt, zu finden, dass von einem gerade entgegengesetzten Punkte ausgehend, ein so berühmter Naturforscher zu denselben

*) London 1852. Von diesem ausgezeichneten Manne sprach John Herschel vor bereits 30 Jahren bei einer Versammlung der „British Association“ folgendermaassen:

„In der Wissenschaft gab es nur eine Richtung, nach der die Nadel sich

Schlüssen geführt wurde; nämlich dazu, dass „die Gesetze der Natur durch das ganze Universum hindurch ihre Geltung bewahren“*) und dass, „da die Wahrheiten der Naturwissenschaft denen der Religion beständig näher kommen, beide zuletzt in der innigsten Verknüpfung in einander übergehen müssen.“**)

zu drehen strebte, wenn sie gegen den europäischen Continent gerichtet war, und diese war ganz nach seinem geschätzten Freunde, Professor Oerstedt gewendet. Er wisse nicht, wie er in seiner persönlichen Gegenwart von ihm sprechen solle, ohne etwas von jener Heiligkeit zu verletzen, von der er als Individuum umgeben sei. Wer sein ruhiges Wesen sehe, wie könnte der denken, dass er eine solche durchdringende Gewalt übe, fähig, — den ganzen Zustand der Wissenschaft zu ändern und die Erkenntniss der Welt fast umzuwälzen. — Der elektrische Telegraph und andere Wunder der modernen Wissenschaft seien blosse Ausblühungen von der Oberfläche dieser tief verborgenen Entdeckung, die Oerstedt erst an's Licht gebracht und deren Hervorbrechen in die Welt mit all' ihrer gewaltigen Kraft erst bevorstehe. Wenn er durch ein Bild den Vorthail veranschaulichen solle, den Oerstedt der Wissenschaft gebracht, so müsse er ihn als einen befruchtenden Regenschauer betrachten, — der vom Himmel herabgesandt, eine neue Erndte hervorbringe, — dem Auge ein Entzücken, dem Herzen ein Wohlgefühl.“

*) Ebendas. S. 92.

**) Ebendas. S. 109.



Verlag von E. A. Fleischmann's Buchhandlung in München.

H. C. Carey's Lehrbuch

der

Volkswirtschaft und Socialwissenschaft.

Vom Verfasser autorisirte und mit Zusätzen ergänzte deutsche Ausgabe von
Carl Adler, Dr. jur.

48. Bg. gr. 8. 4. fl. 48 kr. = 2 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: Die Wissenschaft. — Der Mensch, als Gegenstand der Socialwissenschaft. — Zunahme der Bevölkerung. — Die Occupation der Erde. — Der Werth. — Der Reichtum. — Entstehung der Gesellschaft. — Appropriation. — Ortsveränderungen der Stoffe. — Formveränderungen der Stoffe. — Vitale Formveränderung der Stoffe. — Das Werkzeug der Association. — Das Geld und der Preis. — Der Geldvorrath. — Die Abgabe für die Nutzung des Geldes. — Der Geldhandel. — Das Bankwesen in England. — Das Bankwesen in Frankreich. — Das Bankwesen in den Vereinigten Staaten. — Hume, Smith und andere Schriftsteller über das Geld. — Production und Consumption. — Accumulation. — Circulation. — Vertheilung, Lohn, Gewinn und Zins. — Grundrente, das Volk und der Staat. — Concurrenz. — Bevölkerung. — Nahrung. — Colonisation. — Die Malthus'sche Theorie. — Die Beziehungen der Geschlechter. — Die Familienbeziehungen. — Der Staatsverkehr. — Der Weltverkehr. — Sociale Organisation. — Socialwissenschaft.

Theorie und Praxis des Zettelbankwesens

nebst einer

Characteristik der englischen, französischen & preussischen Bank von Ph. Geyer.

22 Bogen gross Octavformat 2 fl. 42 kr. = 1 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt: 1) Die Bankelemente. Die Banknote, ihr Zweck und Nutzen. Der Notenumlauf. Die ungedeckte Note. Der Baarvorrath. Der Handel mit Goldbärrn. Wechselkurs und Wechselfari. Discont und Discontdifferenzen. — 2) Die Goldentdeckungen in Australien und Kalifornien. Ihr Einfluss auf die Waarenpreise, auf die internationalen Silberströme und auf die Silberpreise. Ihre Bedeutung für die Bankpraxis. Wirkung auf die Waarenpreise. Ostasiatische Handelsschwankungen. Schwankungen der Silberpreise. Währungsfrage namentlich in Beziehung auf Preussen und Norddeutschland. Woher kommt der hohe Discontsatz des letzten Jahrzehnts? 3) Zusammenhang des Notenumlaufs mit der allgemeinen Productionsthätigkeit, mit den Waarenpreisen und Handelskrisen. Geschichte der englischen Production seit 1834. Gesetz und periodische Wiederkehr der Handelskrisen. Wie lässt sich ihr Eintritt im Voraus berechnen? Consequenzen für Theorie und Praxis. Bankthätigkeit und allgemeiner Produktionsstand. Das Currencyprincip etc. Ueberblick über den Gang der Production der Waarenpreise und der Handelskrisen Englands. Mobiler oder constanter Discont. Nachtheile der gegenwärtigen Bankorganisation. „Bankfreiheit.“ Depositenbanken. Vorschläge zu Reorganisation. — 4) Vom uneinlösbaren (Staats-) Papiergeld. Der Geldumlauf hat die Tendenz constant zu bleiben. Wirkung auf die Preise und die internationalen Metallströme. In welcher Weise muss die Wiederherstellung der Valuta erfolgen? — 5) Charakteristik der englischen, französischen und preussischen Bank.

Anhänge: Production und Notenumlauf in den Vereinigten Staaten. Natur des Geldes und Credit, Gang der Londoner Wechselcourse auf Paris, London und Amsterdam, Baarvorräthe durch den Barrenhandel beeinträchtigt. Arbeitslöhne und Goldentdeckungen Berechnung des allgemeinen Preisstandes. Aeltere Edelmetallzuflüsse und ihre Wirkung Stimmen preuss. Handelskammern über die Nachtheile einer verschlechterten Currency. über den Banknotenschwindel und die Nachtheile der Zettelfreiheit, über den Werth der Privatbanken und über die aus ihrer Beschränkung entspringenden Nachtheile.

Leipzig, Druck von Bär & Hermann.

Carey, Henry Charles,

Wirtschaftspolitische Rückblicke auf die letzten zehn Jahre

München 1868

Cam. 19 ft

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10388244-5